Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944
1944

96 (6.4.1944)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Kreis-Schriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174 in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Kreisgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20 eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Rastatt

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die kreisgespaltenen 2spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Donnerstag, den 6. April 1944 — 18. Jahrgang / Folge 96

Höchste Bewährung der deutsch-rumänischen Waffenbrüderschaft

Der Reichsaußenminister zum rumänischen Schicksalskampf – Am Dnjestr wird Europa ebenso verteidigt wie an jeder anderen Stelle des Kontinents

*** Berlin, 5. April. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gewährte dem Berliner Vertreter der rumänischen Nachrichtenagentur Rador eine Unterredung und beantwortete ihm einige Deutschland und Rumänien gemeinsam interessierende Fragen. Die Agentur veröffentlicht hierüber folgende Meldung:**

„Was ist Ihrer Ansicht nach, Herr Reichsaußenminister, der Zweck der neuesten sowjetischen Erklärungen an Rumänien, in denen behauptet wird, die dort eingedrungenen Sowjetgruppen verfolgten rein militärische Ziele? Die Sowjetunion beabsichtige keine Aenderung der Ordnung Rumäniens und erhebe auch keinen Anspruch auf einen Teil des rumänischen Territoriums?"

Für jeden Kenner der Sowjetpolitik während der letzten 25 Jahre bedeutet die Molotow-Erklärung alles andere als eine Ueberraschung. Der politische Trick war immer ein Teil der sowjetischen Kriegführung. Hierfür gibt es genug Beispiele. Bemerkenswert ist dabei übrigens, daß die Machthaber des Kreml zur politischen List zu greifen pflegen, wenn ihre militärische Kraftentfaltung den Höhepunkt überschritten hat.

Nach unserer Auffassung ist der wahre Grund für diese jetzige Taktik der Wunsch Moskaus, den Feldzug nach den furchtbaren Opfern der letzten Jahre mit möglichst geringen weiteren Verlusten zu beenden. Die Sowjets kennen die Unbeständigkeit des Schlachtenglücks. Sie erinnern sich daran, daß sie schon einmal nahe am Sieg waren, um schließlich doch eine schwere Niederlage einstecken zu müssen.

Man möchte deshalb das Risiko weiterer Kämpfe möglichst einschränken. Daher der Versuch der Sowjets, Finnland mit scheinbar gemäßigten Forderungen aus dem Krieg zu bluffen; das heißt, man will es in eine Falle locken, um es dann zu erdrosseln. Daher das Werben um Bulgarien, die Drohungen an Ungarn und jetzt die Lockungen an Rumänien. Ich glaube jedoch, jeder Rumäne weiß, was er von solchen Beteuerungen zu halten hat. Das Schicksal ihrer Landsleute in Bessarabien und in der Bukowina vor einigen Jahren war eine furchtbare Lehre für alle Rumänen, denn die bolschewistische Methode bleibt immer die gleiche: Erst eine feierliche Zusicherung der Freiheit und Unabhängigkeit, dann Forderung militärischer Stützpunkte, dann Besetzung durch die Sowjetarmee, dann Einzug der GPU. und damit Liquidierung der Intelligenz, Verschleppung der Frauen und Kinder nach Sibirien und Verelendung der Massen. Und als Schluß dann: Einverleibung des betreffenden Staates in die Sowjetunion. Tatsächlich haben die Sowjets diese Gleichmacherei und die Auffaugung bodenständigen Volkstums zu einem System beispielloser Brutalität entwickelt. Das weiß heute alle Welt. Deshalb fallen auch auf die Taschenspielertricks der Sowjets wohl nur noch die Dümmsten herein."

„Wie beurteilen Sie, Herr Minister, die Situation Großbritanniens und der Vereinigten Staaten gegenüber dem politischen Spiel der Sowjetunion? Glauben Sie, daß die Sowjetunion wirklich eine Gefahr für den Bestand Großbritanniens darstellen könnte, und daß es die bolschewistische Gefahr die Westmächte dazu bringen könnte, der Politik des Kreml entgegenzutreten"?

„Zu dem einen Teil Ihrer Frage, der Gefahr, die die Sowjetunion für Großbritannien bildet, habe ich mich schon verschiedentlich öffentlich geäußert. Dazu ließe sich heute noch manches sagen, besonders wenn man in die weitere Zukunft blickt. Da dies jedoch zu weit führen würde, nur eine Gegenfrage: Was, meinen Sie, wäre z. B. aus den vitalen englischen Interessen im Vorderen Orient schon heute geworden, wenn nicht die deutsche Armee mit ihren Verbündeten die gesamte sowjetische Kraft heute an der Ostfront bände und im Schach hielte? Wäre dem nicht so, glauben Sie, daß das britische Imperium in diesem Augenblick noch über einen Tropfen Oel verfügen würde?

Auf Ihre Frage, wie ich die Situation Englands und Amerikas gegenüber Moskau beurteile, gibt es nur eine Antwort: Vollkommene Hilfslosigkeit! Man hat in London und Washington die sowjetische Politik niemals begriffen. Darum fällt man auch von einem Erstaunen ins andere. Das einzige Gefühl, das in England und Amerika bereits heute ziemlich allgemein verbreitet ist, ist, daß Churchill wie Eden, Roosevelt wie Hull von der Sowjetregierung dauernd an der Nase herumgeführt werden. Daher sind die Beziehungen zwischen den Bundesgenossen im Osten und Westen trotz aller gegenseitigen Beteuerungen auch alles andere als brillant. Neben der brutalen Machtentfaltung und den damit verbundenen rücksichtslosen politischen Methoden **Moskaus ist es aber vor allem die große Sorge** vor der Ausbreitung des Bolschewismus innerhalb der Arbeitermassen in den westlichen Staaten selbst, die den Keim zu ernsten Schwierigkeiten enthält.

Wenn Sie mich nun fragen, ob die Westmächte der Politik des Kreml eines Tages entgegentreten werden, so kann ich dazu nur folgendes sagen:

Wenn jemals die Bolschewisten die deutschen Heere besiegen und nach Europa eindringen würden, so hätten weder England noch Amerika — selbst wenn sie wollten — die nötigen Machtmittel, um der bolschewistischen Politik hier entgegenzutreten. Deshalb sind es auch allein die Heere der verbündeten europäischen Nationen, die den Bolschewismus zurückschlagen können und zurückschlagen werden. Und über eins müssen wir uns dabei im klaren sein, nämlich, daß wir in unserem Kampf gegen den Bolschewismus mit den Divergenzen im gegnerischen Lager nicht rechnen noch gar und jemals darauf verlassen dürfen. Nur Phantasten können mit solchen Gedanken spielen.

Europa ist vielmehr in diesem Kampf gegen den Bolschewismus auf sich selbst gestellt und ganz auf seine eigene Kraft angewiesen. Die verbündeten europäischen Völker wissen dies auch, und ich bin felsenfest überzeugt, daß sie diese härteste Bewährungsprobe in ihrer Geschichte bestehen und den Sieg über die Bolschewisten und ihre plutokratischen Helfershelfer im Westen erringen werden."

(Fortsetzung auf Seite 2)

Neue deutsche Kräfte in die Schlacht am Pruth geworfen

Erbitterte Kämpfe an der gesamten Südfront — Erfolgreiche Gegenangriffe zwischen Stanislau und Tarnopol

44 USA.-Bomber bei Terrorangriff auf Bukarest von deutschen, rumänischen und bulgarischen Jägern abgeschossen

*** Aus dem Führerhauptquartier, 5. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Oestlich des unteren Dnjestr führten die Sowjets mehrere vergebliche Angriffe. Um eine Einbruchsstelle wird noch gekämpft. Zwischen Dnjestr und Pruth sind heftige Kämpfe mit angreifenden sowjetischen Panzerverbänden im Gange. Auch von deutscher Seite werden neue Kräfte in den Kampf geworfen. Nördlich Jassy nahmen rumänische Truppen ein vom Feind stark besetztes Höhengelände und fügten den Bolschewisten hohe Verluste zu.**

Im Raum nördlich Tschernowitz kämpfte sich eine nördlich des Dnjestr stehende deutsche Kräftegruppe weiter auf die befohlenen Ziele zurück. Zwischen Stanislau und Tarnopol sowie im Raum südlich und nordwestlich Brody nahmen unsere Truppen in Gegenangriffen zahlreiche Ortschaften und warfen die Bolschewisten mit hohen Verlusten zurück. Die Verteidiger von Tarnopol hielten auch gestern wieder starken feindlichen Angriffen stand.

Starke deutsche Kampffliegerverbände griffen in der vergangenen Nacht den feindlichen Nachschubstützpunkt Korosten an. Es entstanden in Bahnanlagen und im Stadtgebiet starke Explosionen und ausgedehnte Brände.

Unsere Angriffe im Raum von Kowel gewannen trotz zähen feindlichen Widerstandes in weiterem Vordringen mehrere Höhen und Ortschaften. Eine Sturmgeschützbrigade vernichtete dabei allein 37 feindliche Geschütze.

Südlich Pleskau brachen erneut den ganzen Tag anhaltende Durchbruchsversuche der Sowjets zusammen. Der Feind hatte wiederum schwere blutige Verluste. Im hohen Norden griffen die Bolschewisten im Kandalaksha-Abschnitt mehrere Male mit überlegenen Kräften einen unserer vorgeschobenen Stützpunkte an. Sie wurden mit wirksamer Unterstützung durch Sturzkampfflieger verlustreich abgewiesen.

Aus Italien werden außer erfolgreichen eigenen Stoßtruppunternehmen, bei denen Gefangene eingebracht wurden, keine besonderen Kampfhandlungen gemeldet. Unsere Fernkampfartillerie bekämpfte bei Tag und Nacht das Hafengebiet von Anzio und Nettuno. Bei den Kämpfen der vergangenen Wochen im Landekopf von Nettuno hat sich das Fallschirmjäger-Lehrbataillon unter Führung von Major Herrmann besonders ausgezeichnet.

Ein Tagesangriff nordamerikanischer Bomberverbände gegen das Stadtgebiet von Bukarest verursachte Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Durch deutsche, rumänische und bulgarische Luftverteidigungskräfte wurden 44 feindliche Flugzeuge vernichtet. An diesem Erfolg haben rumänische Jagdflieger besonderen Anteil.

Britische Störflugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf einige Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet.

Nach abschließenden Meldungen haben sich die gestern bei dem Angriff auf einen norwegischen Marinestützpunkt gemeldeten Abschüsse feindlicher Flugzeuge auf 16 erhöht. Damit wurde etwa die Hälfte der Angreifer vernichtet.

*

Nachdem bereits seit einigen Tagen die Widerstandskraft im Süden der Ostfront verstärkt werden konnte, macht sich nunmehr eine zunehmende Versteifung des Widerstandes der deutschen, rumänischen und ungarischen Truppen bemerkbar. Die seit den ersten Tagen des März mit starken Durchbruchskräften an sehr vielen Stellen der Südfront gleichzeitig geführte feindliche Offensive konnten zwar unter Ausnutzung der zeitweise günstigen Wetterverhältnisse und der außerordentlichen zahlenmäßigen Ueberlegenheit einen tiefen Einbruch bis an die Ufer des rumänischen Grenzflusses Pruth erzielen, doch näherten sich damit gleichzeitig die Kampfhandlungen anderen Geländegegebenheiten. Gelang es in der vorigen Woche zwar erst, eine Verlangsamung des sowjetischen Vormarsches zu erreichen, so konnte doch bereits am Ende der letzten Woche der geplante sowjetische Durchbruch nach Zentral-Rumänien hinein als aufgefangen betrachtet werden. Inzwischen sind natürlich die Abwehrkräfte erheblich verstärkt worden und der Wehrmachtbericht vom Dienstag meldet bereits, daß neue deutsche Reserven in den Kampf geworfen werden. Aber auch die rumänischen und ungarischen Divisionen, die im Rahmen der allgemeinen Kräftekonzentrierung im Donauraum für den Einsatz an der Ostfront frei geworden sind, haben bei dem Annähern des Feindes an die Grenzen ihrer Länder eine außergewöhnliche Steigerung ihrer Kampfkraft gezeigt und an verschiedenen Stellen in Gegenangriffen die sowjetischen Offensivverbände erheblich zurückgeworfen.

Moskau und Badoglio tauschen diplomatische Vertreter aus

*** Mailand,** 5. April. United Preß meldet, daß Badoglio und die Sowjetregierung ihre gegenseitigen Vertreter ernannt und sich formell mit der Ernennung des Vertreters der Gegenpartei einverstanden erklärt hätten. Als Vertreter Italiens werde Pietro Quaroni, der gegenwärtige italienische Gesandte in Afghanistan, nach Moskau gehen, während die Sowjetregierung Kostilew zu ihrem Vertreter in Italien bestimmt habe. Kostilew ist gegenwärtig Assistent Bogomolows, des sowjetrussischen Vertreters in der sogenannten „beratenden Alliierten-Italien-Kommission". Quaroni war vor eineinhalb Jahrzehnten etwa italienischer Botschafter in Moskau.

Der Reichsjugendführer sprach in Straßburg

Kampf bis zum Letzten für den deutschen Volksstaat

⊙ **Straßburg,** 5. April. Am Mittwochabend sprach in einer Kundgebung der Straßburger Hitler-Jugend im Sängerhaus Reichsjugendführer Arthur Axmann zum Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend 1943/44. Die Feierstunde, an der mit Gauleiter Robert Wagner die führenden Männer der Partei, des Staates, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes teilnahmen, legte beredtes Zeugnis ab vom Geist der Jugend, die den Namen des Führers trägt, und von ihrem Leistungswillen gerade jetzt im Krieg.

Nach der Begrüßungsansprache durch Obergebietsführer Kemper, in der dieser den als Gausieger und Gausiegerinnen aus dem Kriegsberufswettkampf im ganzen Reich hervorgegangenen Jungen und Mädel besondere Anerkennung zollte, sprach unter wiederholten spontanen Beifallskundgebungen der Reichsjugendführer. Schon bei seiner ersten Anwesenheit in Straßburg vor genau drei Jahren habe er sich von der guten deutschen Haltung der elsässischen Jugend überzeugen können. Sie habe seither ihre Pflicht ebenso erfüllt wie die im übrigen Reich. Die Tatsache, daß sich viele aus ihren Reihen freiwillig zur Fahne gemeldet hätten, bestärke die Ueberzeugung des Führers, daß er sich auf seine elsässische Hitler-Jugend verlassen könne.

Auf den Sinn des Kriegsberufswettkampfes übergehend, sagte Arthur Axmann, daß dieser Wettkampf ein überzeugender Beweis für den inneren Wandel sei, der sich in der Einstellung zur Arbeit überhaupt in Deutschland vollzogen habe. Es werde heute nicht mehr danach gefragt: Woher kommst du, sondern wohin gehst du? Wer nichts arbeiten und nichts leisten wolle, gehöre nicht zur nationalsozialistischen Gemeinschaft. Ein deutliches Zeichen für die Revolution, die sich in Deutschland vollzogen habe, sei darin zu erblicken, daß die tapfersten Söhne aus allen Schichten unseres Volkes jetzt allgemein in die Offizierslaufbahn aufsteigen könnten. Aus unserem sozialistischen Bewußtsein schöpften wir die Kraft, bis zum Letzten für den deutschen Volksstaat zu kämpfen. Wenn auch die Terrorbomber unsere Städte in Schutt und Asche legten, so vermöchten sie nicht die schöpferischen Fähigkeiten unseres Blutes zu zerstören, aus denen Deutschland die Kraft zu Wiederaufbau schöpfen werde.

Der Reichsjugendführer würdigte im einzelnen den Kriegseinsatz unserer Jugend. Es sei geradezu wunderbar, wie schon unsere zehnjährigen Pimpfe und Jungmädel ihren Beitrag zum Kriege leisteten. Der Geist der Kriegsfreiwilligen sei auch lebendig unter der schaffenden Jugend in der Heimat. Mit diesem Geist werde Deutschland siegen.

Der Reichsjugendführer in Karlsruhe

Reichsjugendführer Axmann besuchte am Mittwoch in Begleitung von Obergebietsführer Kemper die zum Reichsentscheid in Karlsruhe versammelten Mädel der Wettkampfgruppe „Häusliche Berufe" im Kriegsberufswettkampf 1944 und wechselte mit jedem der aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches stammenden Mädel ein paar freundliche Worte. (Aufnahme: „Führer"-Geschwindner)

Schweden wird stutzig

Von Hans Wendt, Stockholm

Der Mißerfolg der in den letzten Monaten und Wochen mit nur allzu großem Eifer betriebenen Versuche, Finnland aus dem Krieg heraus und in eine Annäherung an Moskau zu bringen, macht sich erst jetzt psychologisch in weiteren Kreisen Schwedens bemerkbar. Stellenweise vermehrt sich vielleicht, gefördert durch recht herbe finnische Stimmen, die Einsicht, daß manche der bisher angewendeten Methoden nicht gerade zu einer Hebung des schwedischen Ansehens oder gar zu einer Förderung nordischer Einheitsträume geeignet war. Die Presse setzt natürlich teilweise trotzdem noch ihre Bemühungen fort, zu einem Erfolg in dieser Angelegenheit beizutragen. Aber selbst bei ihr werden unter den sensationellen Aufmachungen eine gewisse Ermüdung und Skepsis bemerkbar. Man glaubt nicht mehr so recht an die Möglichkeit, mit den Mitteln der Ueberraschung und des Ueberredens ein Volk „herumkriegen" zu können, das sich so zäh und unbeirrbar auf Wahrung seiner eigenen Interessen bedacht zeigte.

Alle Versuche einer bereitwilligen Presse Moskau als europäisch, christlich und beinahe demokratisch hinauszustellen, verblassen neben dem Mißtrauen des gesunden Sinnes der nordischen Völker. Was besagen gegenüber den geschichtlichen Erfahrungen und den mit Händen greifbaren Aspirationen, die deutlich genug auf die ganze Ostsee, den Nordatlantik, Norwegen, Nordschweden und den Sund zielen, die schönen Beteuerungen von der Mäßigung und der Friedensliebe der Sowjets? Kein Leitartikel spricht es aus, aber kein Schwede von einigen Kenntnissen und einiger Intelligenz wird es verkennen, daß die Gefahr aus dem Osten nach wie vor das Schicksalsproblem des ganzen Nordens darstellt. Angesichts der geringen Aussichten, sich vom drohenden Schicksal aus dem Osten durch irgendwelche noch so geschickte Transaktionen loskaufen zu können, ist auch die frühere Begeisterung mancher Blätter über das sowjetische Vordringen nach Westen etwas außer Atem gekommen. Hierzu hat die offenkundige Unfähigkeit der Plutokraten, auf die bolschewistischen Ziele und Methoden irgendwie Einfluß zu nehmen, nicht unwesentlich beigetragen.

Wenn man heute die schwedische Oeffentlichkeit studiert, so fällt ein Unterschied gegenüber noch der jüngsten Zeit auf: sie hat die Atlantik-Charta wiederentdeckt. Stellenweise kann man sogar — wenn auch meistens in Provinzblättern — recht ketzerische Betrachtungen über deren Schicksal antreffen. Ein christliches Studentenblatt bringt sogar den Mut auf, die sowjetischen Bedingungen für Finnland ausdrücklich als Beweis dafür anzuführen, daß unter der Maske „strategischer Sicherheit" alle beliebigen Eroberungen durchgeführt werden könnten. Die Preisgabe der Atlantik-Erklärung stehe außer jeder Diskussion, sie werde sich aber bestimmt eines Tages rächen. Derartige Stimmen sind nicht gar gerade allzu zahlreich, aber die darin zum Ausdruck kommenden Erkenntnisse breiten sich vermutlich in viel mehr Gehirnen aus, als die angelsächsischen Politiker es möchten.

Am größten ist die Enttäuschung in Schweden auf einem ganz anderen Gebiet, nämlich dem der militärischen Kriegführung der Westmächte. Und hier wächst eine gewisse Reaktion — man staune — sogar in den der plutokratischen Sache ergebensten Organen der schwedischen Presse. Manche Redaktion und mancher Verlag, die gar nicht genug Lautstärke haben aufbringen können, um die prahlerischen Prophezeiungen der englisch-amerikanischen Strategen und „Staatsmänner" eilfertig hinauszuposaunen, als wenn es sich um beschlossene und erledigte Tatsachen handle, fühlen sich heute genarrt. Eines dieser Blätter stellte in vielleicht unbewußter Selbstironie die eigenen, von Churchill übernommenen Voraussagen zusammen: vor ungefähr einem Jahr habe man von England zu hören bekommen, daß Großes geschehen solle, „ehe das Herbstlaub fällt". Ende 1943 habe man große Dinge binnen hundert Tagen versprochen. „Die hundert Tage gingen im März zu Ende, aber die Invasion läßt immer noch auf sich warten." Während nämlich die Plutokratien mit ihren dauernden Verheißungen großer Taten immer noch nicht ernst machten, habe Deutschland, um wieder ein ausgesprochen opportunistisches Stockholmer Blatt zu zitieren, eine Kraftentwicklung gezeigt, die man ihm vielleicht gar nicht zutraute. Auch das ist als Warnung offenbar doch hier und da begriffen worden.

Hinzu kommt der Gang der allgemeinen Kriegsereignisse: in erster Linie der Erfolg der deutschen Abwehr in Italien. Eine Karikatur der „Dagligt Allehanda" zeigt die englische Bulldogge, die verzweifelt, aber ohne Erfolg an dem italienischen Stiefel herumwürgt, mit der wenig freundlichen Ueberschrift: „Kinnbackenkrampf". Die japanisch-indischen Erfolge

im Kampf um Burma und beim Vordringen in indische Grenzgebiete haben, nachdem die früheren Prahlereien Mountbattens für bare Münze genommen worden waren, Erstaunen und beinahe Verwirrung hervorgerufen. Solche Ueberraschungen, wie sie sich Deutschland und Japan auf verschiedenen Gebieten leisteten, haben sogar in Uebereinstimmung mit bösen Ahnungen in England auch in der schwedischen Presse den Verdacht aufkommen lassen, daß auch im U-Boot-Krieg das letzte Wort noch nicht gesprochen sein könnte. Aehnliches gilt vom Bombenkrieg. Zwar haben sich in der Zwischenzeit keine stärkeren moralischen Kräfte gegen den blutigen Wahnsinn des Terrorkrieges gegen die europäische Zivilbevölkerung zu Wort gemeldet, selbst das Musterbeispiel Schaffhausen hat der Erkenntnis, daß hier ein furchtbares Beispiel für verbrecherischen Leichtsinn und zynische Skrupellosigkeit einer ganzen Kriegführung vorliegt, abgesehen von den oppositionellen Blättern, noch nicht die Zunge gelöst. Aber daß der Terrorkrieg gegen Deutschland keine kriegsentscheidende Wirkung hat, daß er jedoch namenloses Elend und unersetzliche Verluste an gemeinsamen Kulturgütern heraufbeschwört, das dürfte doch immer mehr Menschen auch in Schweden dämmern und zu der ungeduldigen Frage beitragen, wo denn eigentlich die wahren militärischen Leistungen der Westmächte bleiben.

Schweden, dessen Oeffentlichkeit in breiten, der Massenpresse folgenden Schichten, unter dem Gewicht westlicher Agitation den Krieg zeitweise bereits entschieden glaubte und eine eigene Umstellung auf diesen Ausgang hin für ratsam hielt, ist stutzig geworden. Finnlands Beharrung und die Ereignisse in Ungarn, das türkische Festhalten an der Neutralität und auch die Auseinandersetzungen in Argentinien, vor allem aber die militärischen Ereignisse und ausbleibenden Ereignisse haben zu denken gegeben. Vorgänge im eigenen Lande kommen hinzu. Wenn bisher manche Kreise der „Sozialdemokratie" vielleicht geglaubt haben, die Linkstendenz in den eigenen Massen durch betonte Sowjetfreundlichkeit abzufangen und nutzbar machen zu können, so erwiesen jüngst Symptome den hier obwaltenden Irrtum: Radikalisierung und Vormarsch bolschewistischer Umtriebe gehen weiter. Selbstausschaltung ist weder das richtige Mittel gegen Gefahr von innen, noch gar von außen.

Insgesamt spiegelt die Entwicklung in Schweden recht gut jene Stimmungen wider, wie sie auch in den Plutokratien heute zunehmend um sich greifen: Unsicherheit und Verwirrung, Zweifel und Skepsis, noch kein Widerruf, aber beginnende Anfechtung bisher bejahter Thesen.

Ritterkreuz für den Generalstabschef der rumänischen Luftwaffe

DNB. **Berlin,** 5. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den königlich rumänischen Generalmajor Gheorghiu, Chef des Generalstabes der rumänischen Luftwaffe.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. **Führerhauptquartier,** 5. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Friedrich-Jobst Volckammer von Kirchensitterbach, Kommandeur einer schlesischen Jäger-Division, aus Oberstdorf/Allgäu, Oberst Helmut Bechler, Kommandeur eines ostpreußischen Grenadier-Regiments, aus Grün/Vogtland (Gau Sachsen), Assistenzarzt Dr. Walter Keup, Bataillonsarzt in einem pommerschmecklenburgischen Füsilierregiment, aus Berlin-Charlottenburg, Leutnant d. R. Karl-Heinz Knollmann, Kompanieführer in einem Marienburger Grenadier-Regiment, aus Bünde (Kreis Herford), Gau Westfalen-Nord, Oberfeldwebel Franz Schnarr, Zugführer in einem rheinisch-westfälischen Grenadier-Regiment, aus Frankfurt am Main.

Badischer Ritterkreuzträger gefallen

DNB. **Berlin,** 5. April. Ritterkreuzträger Edwin Ebinger erlag im März dieses Jahres einer schweren Verwundung. Er wurde in Wiesenbach bei Heidelberg am 15. Januar 1914 als Sohn eines Landwirts geboren und ist aktiver Soldat. Erst im November des vergangenen Jahres wurde er mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Nach Ausfall des Kompaniechefs in den Kämpfen bei Noworossijsk übernahm er die Kompanie in einem württembergisch-badischen Gebirgsjäger-Regiment, rollte Graben um Graben einer sowjetischen Stellung auf und stürmte nach Einbruch der Dämmerung einen Hauptstützpunkt der Bolschewisten.

Verteidigungsbastion Rumänien

(Fortsetzung von Seite 1)

„Nun noch eine letzte wichtige Frage, Herr Reichsminister Wie beurteilen Sie die Lage in Rumänien angesichts der zur Zeit über die rumänischen Grenzen vorgetragenen sowjetischen Angriffe?"

„Die Ereignisse kann man nur im Zusammenhang mit der allgemeinen Lage Europas und im Rahmen der weltweiten Gesamtkriegführung der Dreierpaktmächte richtig einschätzen. Ihr Vaterland Rumänien ist in diesem Europa und für dieses Europa ein unlösbarer Bestandteil: Die Bedrohung Ihrer Grenze richtet sich nicht nur gegen Rumänien allein, sondern gegen alle verbündeten europäischen Nationen. Am Dnjestr wird Europa genau so verteidigt wie an irgendeiner anderen Stelle unseres Kontinents. Wenn der Feind heute Gerüchte ausstreut, die dem rumänischen Volk weismachen wollen, die deutsche Führung erwäge strategisch die Aufgabe Rumäniens, so können wir hierüber nur lachen. Wir können genau so gut Berlin aufgeben.

Sie wissen, daß wir Berlin gegen die schwersten anglo-amerikanischen Luftangriffe nicht aufgegeben haben, sondern erbittert und mit großem Erfolg verteidigen. Genau so werden wir Rumänien verteidigen. Unsere Völker haben schon in manchem Kampf ihr Blut gemeinsam vergossen. Sie sind durch den letzten Ansturm der Sowjets noch enger zusammengeschweißt, und die deutsch-rumänische Waffenbrüderschaft erfährt jetzt ihre höchste Bewährung. Seien Sie überzeugt, daß der deutsche Soldat rumänischen Boden genau so verteidigen wird wie seine Heimaterde. Der Führer und Marschall Antonescu kennen die Gefahr genau. Sie blicken ihr furchtlos ins Auge und werden mit ihren Armeen kämpfen bis Rumänien endgültig befreit und den Bolschewiken der Balkanraum ein für allemal versperrt ist."

Zu dem ersten nordamerikanischen Terrorangriff auf Bukarest sagte der Reichsaußenminister zum Abschluß des Gesprächs: „Diese Terrorangriffe auf die europäischen Städte und damit auf Frauen und Kinder sind zweifellos eine der härtesten Seiten dieses Krieges. Aber man kann in Rumänien sicher sein, daß wir diese Luftgangster aus dem europäischen Raum immer mehr verjagen und im übrigen es ihnen mit Zins und Zinseszins heimzahlen werden. Keinen Augenblick zweifle ich aber daran, daß Bukarest unseren deutschen Städten nicht nachstehen wird und daß auch seine tapferen Bewohner diesem Terror die Stirn bieten werden."

*

An der Südostflanke steht Rumänien heute in der vordersten Kampflinie für die Freiheit unseres Kontinents. Diese Aufgabe beherrscht zur Stunde die Gefühle des rumänischen Volkes, das zugleich von dem Bewußtsein erfüllt ist, nicht allein zu stehen. In vielen Schlachten hat die rumänische Nation dem Eindringling aus Norden Widerstand geleistet. Sie weiß zugleich aus bitteren Erfahrungen, wie gefährlich es wäre, dem russischen Imperialismus zu trauen, auch wenn ein Molotow versichert, das rumänische Territorium werde nicht angetastet.

In der Unterredung des „Rador"-Vertreters mit dem Reichsaußenminister kam diese Gemeinsamkeit der deutschen wie der rumänischen Ansicht über den Unwert der Molotow-Erklärung zum Ausdruck. Die politische List des Kreml war leicht zu durchschauen, daher drehten sich die Fragen und Antworten in dem „Rador"-Interview Ribbentrops weniger um die unmittelbare bolschewistisch-militärische Gefahr, als vielmehr um die Rolle der Plutokratien, insonderheit Englands. Gegen die Molotow-Erklärung selbst genügen einige Hinweise auf die unmittelbare Vergangenheit vor dem Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges, um jeden Rumänen sofort in die Lage zu versetzen, aus eigenem Entschluß jede Verlockung, die in noch so abgefeimter und raffinierter Form von Moskau kommt, mit zorniger Entrüstung zurückzuweisen.

Zu einer hieb- und stichfesten Auseinandersetzung führten die Antworten, die von Ribbentrop auf die Fragen erteilte, die die Stellung Großbritanniens und der USA. im gegenwärtigen Augenblick betrafen. Als kalt berechnende Teilhaber fungieren sie in der gewaltigen Auseinandersetzung, die zwischen Europa und dem Bolschewismus, zwischen einer menschenwürdigen Zukunft und dem grauenhaftesten Untergang ausgefochten wird.

Die letzte und entscheidendste Schlußfolgerung ergibt sich aus dem allen von selbst: Europa ist auf sich allein gestellt, wie der Außenminister klar und kühl hervorhob. Europas Tugenden werden den Kampf entscheiden. In dieser wahrhaft gewaltigen Stunde der Weltgeschichte darf das rumänische Volk darauf vertrauen, daß es in der Gemeinschaft der europäischen Nationen seinen ehrenvollen Platz inne hat und behalten wird.

Sowjetfunktionär enthüllt Moskaus Falschspiel

Enthüllungen eines Mitglieds der Sowjet-Einkaufskommission in den USA.

rd. **Berlin,** 5. April. Ein auf Verstellung, Lüge und Betrug aufgebautes System mag die Maschen der Eigenkontrolle noch so eng ziehen, mit den schärfsten Strafen jede geringfügige Information an Außenstehende ahnden, so wird doch immer wieder eine Aufklärung nach draußen gelangen, die hinlänglich über die wahren Absichten der Verantwortlichen unterrichtet. Die nahezu mikroskopische Auslese, die der Bolschewismus unter seinen Anhängern trifft, bevor er sie als Vertreter und Agenten Moskaus in das Ausland gehen läßt, hat wieder einmal nicht verhindern können, daß ein Mitglied der sogenannten bolschewistischen Einkaufskommission in Washington, Viktor Kravchenko, mit einer sensationellen Erklärung in der „Neuyork Times" seinen Rücktritt von seinem Posten ankündigte. Es ist gewiß nicht unsere Aufgabe, nach den Motiven zu forschen, die diesen Bolschewisten bewegen, Moskau seine Kampfansage entgegenzuschleudern. Jedoch die Vorwürfe und Enthüllungen decken sich zum großen Teil mit anderen Aufklärungen, so daß sie sich als neuer Beweis der bolschewistischen Skrupellosigkeit in allen außenpolitischen Fragen der langen Liste bolschewistischer Betrugsmanöver zufügen.

Kravchenko bezeichnet die Politik Stalins als „flache politische Manöver", die die Zusammenarbeit mit anderen Staaten auf die Dauer unmöglich machten. Die Regierung in Moskau und ihre verantwortlichen Männer verfolgten stets eine eigene geheime Politik, die nach anderen Zielen strebe, als nach den offiziell geäußerten. Der Tatbestand ist ein denkbar einfacher. Ein die ganze Zeit als Werkzeug gebrauchter Sowjetagent hält die Spannung zwischen Auftrag, Gewissen und Wissen nicht mehr aus und schreit denen, die im Augenblick wähnen, sie seien mit Moskau befreundet, zu, daß Moskau nur seine eigenen Ziele kennt. Welcher Art diese Ziele sind, ergibt sich aus der bolschewistischen Weltanschauung, aus dem Auftrag der Herbeiführung der Weltrevolution, aus der taktischen Ausbreitung des gegenwärtigen bolschewistischen Machtstaates nach allen Seiten.

Diese Wahrheit ist so einfach und unabstreitbar, daß man sich allein über die plutokratische Presse wundern muß, die die Eingeständnisse und Angriffe des bolschewistischen Abtrünnigen als nicht allzu ernste Angelegenheit abtun will. Wer sich entschlossen hat, mit roter Brille die Welt zu sehen, wird schließlich keine Farben mehr unterscheiden können.

Die Aufgabe der Luftwaffe in der Ostschlacht

Brillantenträger Major Rudel sprach vor der Presse

* **Berlin,** 5. April. Der Träger der Brillanten zum Eichenlaub des Ritterkreuzes Major Rudel sprach am Mittwoch vor Vertretern der deutschen Presse über die schweren Abwehrkämpfe im Osten und namentlich im Südabschnitt der Ostfront.

Major Rudel betonte die Schwere der Kämpfe gegen die Menschenmassen und die Materialüberlegenheit der Sowjets. Er wies darauf hin, daß wir, da wir zur Zeit gegen einen Angriff der Anglo-Amerikaner im Westen gewappnet sein müßten, die Aufgabe hätten, mit den uns zur Verfügung stehenden Kräften im Osten die Sowjets möglichst aufzuhalten. Das erfordere von unserer Strategie, daß wir eine günstige und möglichst kurze Verteidigungslinie einnähmen, die mit den zur Verfügung stehenden Kräften gehalten werden könne. Wenn wir dabei Gelände aufgeben, das uns im Augenblick nicht von Nutzen sein könne, so sei das für den Ausgang des Krieges selbstverständlich völlig unwesentlich.

Major Rudel ging dann im besonderen auf die Kämpfe im Südabschnitt ein und umriß dabei die Aufgaben der Luftwaffe. Er unterstrich die Notwendigkeit, mit der Luftwaffe die Vorwärtsbewegung des Feindes stets solange aufzuhalten, bis es unserer Führung möglich sei, genügend Kräfte an besonders gefährdete Stellen heranzubringen. Gerade der letzte Stoß der Sowjets im Südabschnitt sei der beste Beweis dafür, daß es der Fliegerei und besonders der Sturzkampf- und Schlachtwaffe gelungen sei, die Ziele der Sowjets vollkommen zu zerschlagen. Es sei der Fliegerei gelungen, alle Panzerspitzen, die der Gegner in größter Stärke konzentriert angesetzt habe, um nach Westen vorzustoßen, zu zerschlagen. Damit sei dem Feinde jede Möglichkeit genommen worden, unseren Südabschnitt irgendwie in eine bedrohliche Lage zu bringen.

Major Rudel schilderte dann sehr lebhaft sein bekanntes persönliches Erlebnis, das er bei einer Landung hinter den sowjetischen Linien hatte. In einem Luftkampf mit sowjetischen Jagdflugzeugen im Raume von Dnjestr war eine deutsche Maschine beschädigt zur Landung hinter den feindlichen Linien gezwungen worden. Major Rudel versuchte, die Kameraden zu retten und landete mit seiner Maschine neben dem beschädigten Flugzeug. Es stellte sich aber bald heraus, daß es nicht möglich war, die notgelandete Maschine wieder flott zu machen. Während dessen tauchten zehn Sowjets auf, so daß Major Rudel und seinen Kameraden nichts weiter übrig blieb, als die Flugzeuge zurückzulassen und sich vor den Verfolgern in Sicherheit zu bringen. In einer abenteuerlichen Flucht, über die wir bereits berichteten, gelang es ihm, nach dem Durchschwimmen des eisig kalten Dnjestr die eigenen Linien wieder zu erreichen.

„Die wahren Völker siegen nicht auf den Knien"

Eine Proklamation Marschall Antonescus an das rumänische Volk

* **Bukarest, 5. April, Der rumänische Staatsführer Marschall Antonescu richtete nach der ruchlosen Bombardierung von Bukarest durch anglo-amerikanische Bomberverbände eine Proklamation an das rumänische Volk.**

Der Marschall erinnerte eingangs an die entscheidenden harten Zeiten, in denen das rumänische Volk mit seinem Blute die heiligen Grenzen des Landes und die Gräber der Väter verteidigte. Statt auf Verständnis und Gerechtigkeit bei einer Seite zu stoßen, die von Rumänien niemals bedroht noch angegriffen worden sei, habe man die schnöde Tat des Bombardements erfahren, die unschuldige Menschenleben, Väter und Mütter, Greise und Kinder hingemordet habe. Es sei „im Namen der Zivilisation" ein Volk getroffen worden, das jahrhundertelang ein Bollwerk der Christenheit und der Zivilisation, allen widrigen Zeitläuften zum Trotz, geblieben sei, ein Volk, das sein Dasein und seine Ehre mit Würde und unter Opfern verteidigt habe. „Im Namen der Zivilisation" sei eine Hauptstadt getroffen worden, die die Mühe von Jahrhunderten erbaut habe. Dieser unnütze Schlag habe den Glauben der Rumänen an Anstand und an das Recht erniedrigt. Sie hätten dennoch aber trotz dieser gewissenlosen Tat ihren Glauben an die Gerechtigkeit nicht verloren.

Abschließend fordert der Marschall vom rumänischen Volk, daß es seine Wahrhaftigkeit unangetastet bewahren solle, unangetastet im Glauben, ungebeugt in der Entschlossenheit, sein Recht zu verteidigen. „Die wahren Völker siegen nicht auf den Knien, sondern mit erhobener Stirn. Denn die Zivilisation der Welt, die heute hier von Menschen beleidigt wurde, die wir niemals beleidigt haben, bedarf heute mehr denn je unserer Armee, unserer Herzen, unseres Kampfes und unseres Zusammenschlusses. Mit Gott vorwärts!"

Kurz gesagt:

Reichsminister Dr. Goebbels stattete am Mittwoch verschiedenen Einheiten der Berliner Polizei Besuche ab, um sich über ihre Luftschutzbereitschaft zu unterrichten und bei dieser Gelegenheit allen Polizeiformationen der Reichshauptstadt seinen Dank und seine Anerkennung für die besonders im Kampf gegen den feindlichen Luftterror und in der Beseitigung der Luftkriegsschäden geleistete vorbildliche Arbeit auszusprechen.

Die Mitglieder der ungarischen Regierung hielten unter Vorsitz des Ministerpräsidenten am Montagabend abermals einen Ministerrat ab. Es wurde beschlossen, die Standgerichtsbarkeit auf Fälle von Mord, Totschlag und Raub auszudehnen, vor allem auf die genannten Delikte während der Verdunkelung oder bei Luftalarm.

Bei dem letzten Terrorangriff auf Vicenza sind wieder zahlreiche historische Gebäude und wertvolle Paläste zerstört worden. Das bekannte Teatro Olimpico wurde völlig zerstört. Die anglo-amerikanischen Luftgangster warfen ihre Bomben u. a. auch auf den großen Campo Santo ab und verwandelten ihn in Ruinen.

Am Todestag Carcia Moratos, des erfolgreichsten spanischen Jagdfliegers im Bürgerkrieg, der zum Heldengedenktag der spanischen Luftwaffe erklärt worden ist, fanden in ganz Spanien würdige Gedenkfeiern statt.

Vorbereitungen für die Ausgabe einer eigenen Rupee-Währung durch die provisorische freie indische Regierung werden im Augenblick getroffen, erklärte der Führer des Azad Hind, Subhas Chandra Bose. Zunächst werde die provisorische Regierung behelfsmäßig von den durch die japanische Regierung zur Verfügung gestellten Banknoten Gebrauch machen. Diese würden sofort wieder eingezogen werden, sobald die Noten der provisorischen Regierung vorlägen.

Der Gouverneur von Neuyork, Thomas Dewey, erklärte in einer Rede, daß man die Tore Palästinas den Juden öffnen und zwar für immer öffnen müsse. Er erklärte weiter: „Es kann und muß ein Weg gefunden werden, auf dem unsere Regierung der Geltung des Weißbuches ein Ende bereitet."

Luftgangster ohne jede Geographiekenntnisse

* **Bern,** 5. April. „Journal de Geneve" berichtet am Dienstag über Gespräche mit in der Schweiz internierten USA.-Luftgangstern und schreibt:

„Wir waren entsetzt, daß unsere amtlichen und privaten Gespräche mit internierten amerikanischen Fliegern uns den Beweis erbrachten, daß sie absolut nicht wissen, wo die Schweiz liegt und daß wir ein neutraler Staat sind. Ihr geographisches und politisches Wissen ist ganz und gar unzulänglich."

Sommersemester beginnt am 17. April

* **Berlin,** 5. April. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung weist darauf hin, daß an den Universitäten, Technischen Hochschulen und den anderen ihnen gleichgestellten wissenschaftlichen Hochschulen das Sommersemester 1944 am 17. April 1944 beginnt. Der Unterrichtsbetrieb setzt in der mit diesem Tage beginnenden Woche ein. Die Einschreibungen haben in der Zeit vom 1. bis 22. April ds. Js. stattzufinden.

Volksfeind hingerichtet

* **Berlin,** 5. April. Der 56 Jahre alte Otto Geue aus Quedlinburg hat als Kassierer eines Versicherungsunternehmens bei einem Geschäftsbesuch einer betagten Volksgenossin gegenüber hetzerische und aufrührerische Reden geführt, die auch von anderen Hausbewohnern gehört wurden. Die Volksgenossen traten dem Geue, der wegen parteischädigenden Verhaltens bereits vor Jahren aus der NSDAP. ausgeschlossen worden war, entschlossen entgegen und brachten den üblen Volksfeind zur Anzeige, so daß er der verdienten Strafe zugeführt werden konnte. Der Volksgerichtshof verurteilte ihn zum Tode; das Urteil wurde bereits vollstreckt.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Oberrheinische Bildkunst der Gegenwart

Zur Straßburger Kunstausstellung 1944

Die von der Kameradschaft der Künstler und Kunstfreunde am Oberrhein im Alten Schloß zu Straßburg veranstaltete, wertmaßgebende Jahresschau wurde im Auftrag des Gauleiters Robert Wagner, mit dem Reichspropagandaamt Gau Baden-Elsaß, als eine Tat deutschen Kulturwillens zeitverbunden zusammengestellt. Ihr künstlerischer Leiter war der Oberbereichsleiter Dr. Wilhelm Fritsch, Freiburg, dem der Landesleiter der Kunstkammer, Maler Carl Bocke, und ein Beirat von sechs namhaften Künstlern, tatkräftig zur Seite standen. Die über 240 auserlesene Werke der Malerei, Plastik und Graphik aus dem Oberrheinraum umfassende Ausstellung verfolgt, gegenüber früheren Veranstaltungen, eine neue gegenwartsnahe Ausrichtung, die wegweisend den Geist unserer Zeit dokumentiert.

Rein impressionistisch bedingte Malerei und Graphik, die nur um des Malens willen, in der Landschaft und im Stilleben endeten, ist soweit wie möglich ausgemerzt worden, damit wichtige, weltanschauliche Bildvorwürfe endlich um so deutlicher in Erscheinung treten konnten. So erhielt, mit 40 Werken von 24 Elsässern und mit 200 Werken von 84 Badenern, die großzügig und weitherzig allen vertretbaren Mal- und Zeichenarten Geltung verschaffen, diese für die Südwestmark des Reiches ausschlaggebende große Kunstschau ihr durchaus neuzeitliches Gesicht. Denn nicht die Nurkünstler, die Artisten, sondern die Könner, die Bildschöpfer vermögen beim kunstliebenden Volke den Widerhall zu finden, um damit auch für die Zukunft und deren Geschlechter in untrüglichen Bildurkunden die heldische Lebenshaltung von Front und Heimat zu überliefern.

Aus der nordischen Richtung, der stets auch der Bildinhalt das Wichtigste war, galt es eine Brücke zu schlagen zwischen der Malerei und einem breiten Publikum; denn bis die Kunst wieder im Volke verwurzelt ist, bleibt vorerst wichtiger als manche artistische Feinheit. Statt abstrakter Formprobleme haben heute unsere ewigen Werte des Volkstums und der Heimat zu uns zu sprechen, und darum greifen auch die stärksten Talente technisch auf die großen deutschen Meister zurück, hiermit erleben wir eine deutsche Restauration.

Wo die Strenge der Zeichnung und die Pflege der Farbgebung wiederum einen harmonischen Einklang bilden, wo Bildmotiv und Werkform in glückhafter Zweiheit das Kunstwerk gestaltet haben, da sind die maßgebenden Hauptwerke der Ehrenhalle zu deuten: Die Stirnwand beherrscht „Der Hüter der Heimat", eine riesenhafte, sinnbildliche Rittergestalt mit der Reichsfahne, von Carl Bocke, der außerdem mit einem angreifenden „Stoßtruppführer" als heldischer Maler hervortritt. Eine „Ostkämpfer"-Gruppe zeigt diesmal der Karlsruher Wilhelm Sauter, vor einem erbeuteten russischen Panzer stehend, gleichwie dessen Schüler H. Lentz, Mannheim, in dem getarnten Stoßtrupp der „Waffen-SS" eine ebenso einsatzbereite Kampfschar schuf. Durchaus zeitnah sind die in Tempera ausgeführten Rüstungsindustriestätten von H. Kupferschmid, Sasbachwalden, die malerisch hochwertig den Einblick in unsere Waffenschmieden festhalten. Als sein Hauptwerk stellt Carl Baum, Freiburg, eine Bildgestaltung „Der Sieger" aus, ferner erkennt man den ehemaligen Boehleschüler an seinen für das tägliche Brot sorgenden Bauern mit stolzen Pferdegespannen. Ein künstlerisch fein empfundenes Werk lieferte Hans Adolf Bühler, er malte den flüchtigen „Paracelsus am Oberrhein" mit dem Fernblick auf den Wasgenwald und nach Basel, dem Kreuzweg Alt-Europas.

Auch die Großplastik vereint volkhafte Darstellungen, darunter ist ein Teilstück eines Reichsauftrags für den Bildhauer Emil Sutor, ein lebensgroßes Flachrelief „Die Familie" vom Posener Rundfries. Dann wäre Egon Gutmanns „Mäher", eine durchaus zeitwichtige würdige Formung, zu nennen, die sehr realistisch, wie des Plastikers „Diskuswerfer", in Erscheinung tritt. Von Otto Schließler, Karlsruhe, steht dem Mäher ein maßvoller „Kugelstoßer" in gelassener Haltung gegenüber, und ebenso edel gestaltet ist die „Brunnenfigur" des Freiburgers Wilhelm Merten. Der von Düsseldorf nach Breisach übersiedelte Bildhauer C. M. Schreiner zeigt ältere Werke, darunter eine anmutige „Mädchengestalt" und eine schlanke „Jünglingsstatuette". Ferner ist mit feinglasierten Flachreliefs, vornehmen Majolikaarbeiten, darunter eine Dreiheit „Die Bewährung", der Karlsruher Otto Schneider typisch vertreten.

Die oberrheinische Heimatlandschaft erhielt mit den 4 sorgfältig ausgeführten Monatsbildern von Aug. Gebhard, Karlsruhe, einen Blut und Boden würdigenden Lobpreis. Die einer Folge von 12 Bildwerken entstammenden Jahreslaufschilderungen erzählen das wechselnde Tagwerk der naturverbundenen Menschen im ewigen Werden und Wandel des Landschaftsbildes, in sauberer, klarer Farben- und Formgebung. Ebenso allgemeingültig hängt im gleichen Raum Wilhelm Hallers „Deutsche Familie", in ebenso ehrlicher etwas romantischer Darstellungsweise. Größere Heimatnaturausschnitte lieferten ferner Julius Schold mit einem „Rheinschleppzug" und H. Wolff mit seiner „Landschaft bei Utzenfeld". Eine reichhaltige Folge kleinerer Formate, die aus der Rheinebene, dem Schwarzwald, dem Bodensee und den Vogesen herrühren, steuerten ebenso namhafte Maler bei; wir nennen der Raumknappheit wegen davon nur O. Graeber „Erbhofbauers Arbeit", W. Waentigs „Dreschplatz vor dem Dorf", E. Pfefferles „Angler", J. Wolfs „Altrheinfischer", Aug. Cammissars „Weinernte bei Molsheim" und das impressionshafte „Erntebild" L. Haffens. Drei massiver gemalte Bauernmotive Wilhelm Nagels, eine „Ernte auf Rügen" von W. Hempfing, Paul Weißens „Straßenbau", H. S. Burtes „Kandermündung" und Otto Leibers „Bunkerwehr", mögen noch besonders genannt sein. Nur der Vollständigkeit wegen führen wir gleichwertige Werke von R. Amtsbühler, W. Egler, K. Einhart, A. Grimm, M. Kropp, H. Schöpflin und W. Wickertsheimer noch an.

Die Bildnisbüste, ein geschätzter Kunstzweig am Oberrhein, wird durch ausgezeichnete Arbeiten repräsentiert. Da tritt wiederum Otto Schließler mit drei beseelten Konterfeis hervor, neben ihnen ist der markante Kopf des Malers Schmurr von C. M. Schreiner eine ansprechende Leistung. Ferner hat Edwina von Thüna, Freiburg, ein Kopfbild des Prof. Noeggerath und Grete Fleischmann, Schopfheim, eine ebenso gelungene des Direktors M. geschaffen. Anschließend sei die Arbeit Otto Leibers, eine üppige „Felizitas", und die Kleintierplastik von Lilli Hummel-König, reizvolle Terrakotten, noch erwähnt.

Das Bildnis, der Mensch am Oberrhein, wurde aus allen Volksschichten herausgegriffen und seinem Wesen entsprechend charakterisiert. Malerisch hochwertige Darstellungen bietet hierzu Oskar Hagemann, Karlsruhe, besonders stark mit einem farbig gepflegten „Damenporträt". Ihm gegenüber hängt ein Konterfei des Generaloberst Lindemann von Herbert Graß, Heidelberg, und im Nebenraum ein Selbstbildnis des Malers Hempfing als Offizier, außerdem wäre ein Ritterkreuzträger von H. S. Burte noch bedeutend. Knochig derbe Bauernmalerei, herbe volkhafte Gestalten schuf L. Ph. Kamm, Straßburg, in elsässischer Tracht, badische Volkstypen stammen von dem Lahrer Hans Drechsler und Gertrud Leonhard, Baden-Baden, ferner ein „Kalibergarbeiter" von Gustav Lehmann, Straßburg. Nachträglich gelangten noch 4 Bildnisse gefallener Mitarbeiter des Gaustabes von Emil Firnohr zu deren Ehrung in die das Soldatenbildnis bevorzugende Ausstellung.

Das Figurenbild knüpft gleichfalls an unsere bewegte Zeit an, zunächst in einer Veteranenschilderung von Lucian Hueber, „Der Feldpostbrief", dann mit der HJ.-Darstellung „Alte Musik" des P. Maier-Pfau, Rippoldsau. „Nur der Freiheit gehört unser Leben" ist die Heimkehr einer HJ.-Formation, nach einem Terrorangriff, betitelt und besinnlich steht ein „Jungtrommler von Wolfgang Wilkendorf vor der Bannfahne. Carl Bocke zeigt ein in Gedanken versunkenes „Mädchen am Fenster", A. Grimm ein abschiednehmendes, tiefernst gehaltenes Bauernmädchen, Fr. Hahnle, Pforzheim, seinen „Arbeitskameraden" und K. Wolfsberger einen Mäher „Im Grasgarten", alle bieten sorgsam in den Raum gestellte volkhafte Figuren. Neben diesen an Krieg und Leben gebundenen Motiven tritt die ausgesprochene Aktmalerei zurück, da sind nur drei Bilder zu nennen: Ein „Ruhendes Jungmädchen" von Wilhelm Hempfing, ein „Liegender Akt in Rot" des Philipp Hermann und der „Halbakt Cora" von Albert Ludwig, Mannheim. Auch die Werke legen Wert auf eine formelle, farbig erwogene Darstellungsweise.

Das Stilleben tritt ebenfalls in dieser ausschlaggebenden Zeitschau folgerichtig erheblich in den Hintergrund. Wildblumen in der Landschaft, zartfarbige Aquarelle schuf Lotte Gebhard-Pankoke mit großer Hingebung; eine lockere Malart liebt dagegen Ludwig Straub, Mannheim, und in graphischer Strenge hat Anni Mehrwart den „Herbst" charakterisiert. Dekorative Blumengebinde wurden in farbenfreudiger Auffassung von W. Hempfing mit „Pfingstrosen" und H. Drechsler in einem „Blumenstrauß" beigebracht.

Aquarell und Graphik sind in feinfühliger Auslese zusammengestellt und verdienen mehr

Rastatter Stadtspiegel

Rastatter Heimatabend

Am Ostermontag, 10. April, findet abends in der Carl-Franz-Halle erstmals ein Rastatter Heimatabend statt, der im wesentlichen von eigenen Kräften bestritten wird. In bunter Folge wird Ernstes und Heiteres geboten werden. Unter der Leitung von Chormeister Moritz werden wir wieder unseren Stadtchor hören, dazu einige Instrumental- und Gesangspartien, aus der geschichtlichen Vergangenheit der „badischen Festung" wird uns Ratsherr Albert Reininger erzählen, die Spiel- und Tanzgruppe des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" erfreut uns mit Reigen und Tänzen, und die humoristische Würze wird unser geschätzter Toni Kunz (in Wort und Lied) verabfolgen. Was draußen in den ländlichen Gemeinden die Dorfgemeinschaftsabende sind, das soll uns Rastattern diese Veranstaltung sein, eine Gemeinschaftsleistung eigener Kräfte, die uns in dieser schweren Zeit zwei Stunden lang unsere Alltagssorgen vergessen lassen wollen. Jedermann ist hierzu herzlich eingeladen. Beginn 19.30 Uhr, Saalöffnung 19.00 Uhr. Eintritt frei. Bb.

Bekämpfung der Waldbrandgefahr

Rastatt. Der Landrat gibt bekannt: Es besteht Veranlassung, auf die Gefahren der Wald- und Moorbrände, sowie auf die zu ihrer Bekämpfung erlassenen Bestimmungen hinzuweisen.

Insbesondere wird auf die Verordnung zum Schutze der Wälder, Moore und Heiden gegen Brände vom 25. 6. 1938 aufmerksam gemacht. Hiernach ist es verboten, in der Zeit vom 1. 3. bis 31. 10. jeden Jahres im Wald oder in gefährlicher Nähe von Wäldern zu rauchen oder im Freien unverwahrtes Licht oder Feuer mit sich zu führen; dieses Verbot erstreckt sich auch auf die die Waldflächen berührenden oder durchschneidenden öffentlichen Straßen und Wege.

Ferner mache ich auf § 1 der bad. VO. vom 13. 5. 1935 aufmerksam, wonach die Errichtung von Zelten oder sonstigen Lagerstätten im Walde oder in gefährlicher Nähe von Wäldern ohne besondere Erlaubnis und außerhalb der im Erlaubnisschein freigegebenen Flächen verboten ist.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafen oder mit Haft bestraft. Falls infolge Außerachtlassung dieser Vorschriften ein Brand entstehen sollte, so kommen die schwereren Strafvorschriften über vorsätzliche oder fahrlässige Brandstiftung in Frage.

Auf frischer Tat betroffene Täter können von jedermann festgenommen werden. Jeder, der ein Schadenfeuer bemerkt, ist verpflichtet, es sofort zu löschen, sofern er hierzu ohne erhebliche eigene Gefahr in der Lage ist und, falls er das Feuer nicht zu löschen vermag, unverzüglich der nächsten Polizei-, Gendarmerie- bzw. Feuerwehrdienststelle oder in sonstiger geeigneter Weise Mitteilung zu machen. Auch die Unterlassung dieser Anzeigepflicht ist strafbar.

Bienenverluste durch Arsenvergiftung

Rastatt. Im letzten Jahre sind wieder schwere Bienenschädigungen durch Spritzen mit arsenhaltigen Mitteln in blühende Obstbäume festgestellt worden. Es liegt daher Veranlassung vor, auf die Verordnung vom 15. Dezember 1938 aufmerksam zu machen, wonach es zum Schutz der Bienen verboten ist, Obstbäume und -sträucher sowie andere gärtnerische und landwirtschaftliche Kulturpflanzen, insbesondere Raps, während der Blüte mit arsenhaltigen Pflanzenschutzmitteln zu bespritzen oder zu bestäuben.

*

(Einstellung von Jungstabshelferinnen.) Bei der Heeresstandortverwaltung Rastatt werden Mädchen im Alter von 17 bis 21 Jahren als Jungstabshelferinnen für die Dienststelle des Heeres eingestellt. Sie werden als Bürogehilfinnen am Standort beschäftigt, damit sie möglichst zu Hause wohnen können, oder auf Wunsch auch außerhalb des Wehrkreises (im Elsaß, Protektorat Böhmen und Mähren). Sie sind Angestellte des Heeres und tragen keine Uniform. Mädchen, die aus der Schule, aus dem Arbeitsdienst oder der kaufmännischen Lehre entlassen werden, und denen es an der entsprechenden Vorbildung fehlt, werden unter Weitergewährung der monatlichen Vergünstigung in besonderen Jungstabshelferinnenschulen in Kurzschrift und Maschinenschreiben ausgebildet.

Stabshelferinnen im Alter von 21 bis 45 Jahren werden nach wie vor zur Verwendung in den besetzten Gebieten eingestellt.

Die Einstellung der Stabshelferinnen und Jungstabshelferinnen erfolgt im Benehmen mit dem örtlichen Arbeitsamt durch die Heeresstandortverwaltung Rastatt. Anfragen und Bewerbung sind an die Heeresstandortverwaltung Rastatt zu richten.

v.M. (Auszeichnung.) Sanitätsgefreiter Anton Haasmann erhielt das EK. 2. Kl.

(Müllabfuhr.) Da die Müllabfuhr am Karfreitag und Ostermontag ausfällt, wird die Abholung des Mülls für den Karfreitag am Samstag und für den Ostermontag am Mittwoch durchgeführt.

Rund um Rastatt

St. **Durmersheim.** (Heldentod.) Der Leutnant Josef Vögele, Sohn des Geschäftsführers Alois Stürmlinger, Ettlingerweg und der Gefreite Anton Hammer, Sohn des Schneidermeisters Anton Hammer, Werderstraße, fielen im Kampf gegen den Bolschewismus.

(Auszeichnungen.) Der Rottenführer der Waffen-SS Albert Stürmlinger erhielt das EK. 1. Kl. Er ist der Sohn des Landwirts Alois Stürmlinger, Rudolfstraße. — Der Unteroffizier Josef Koffler erhielt das EK. 2. Kl. Er ist der Sohn des Ignaz Koffler, Werderstr.

Ottigheim. (Auszeichnung.) Obergefreiter Johann Bretzinger wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

M. **Oberweier.** (Prüfung im Laienhelferkurs.) Nach Abschluß eines Laienhelferkurses fand am Sonntagnachmittag eine Feuerwehrprobe statt. Der angenommene Brand und eine große Anzahl Verletzter stellte der Feuerwehr und den Laienhelfern schwere Aufgaben, die aber überraschend gut bewältigt wurden. Bei der der Uebung folgenden Kritik dankte der Wehrführer Pg. Fritz den Wehrmännern und stellte die Schlagfertigkeit der Wehr fest. Pg. Dr. Spannagel, Rotenfels, gab seiner Zufriedenheit mit den Leistungen der Laienhelfer Ausdruck, nahm noch eine theoretische Prüfung vor, die ebenfalls befriedigte, und dankte zum Schlusse den Leitern des Kurses, Schulleiterin Pg. Tröndle und San.-Obm. Kistner, nicht zuletzt den Laienhelfern, für ihre erfolgreiche Arbeit.

Aus dem Murgtal

Gaggenau. (Film.) Der berühmte Tenor Gigli wird in der Rolle eines schwer geprüften Vaters, der die Liebestragödie seiner Tochter erleben muß, in dem Film „Tragödie einer Liebe" zu sehen sein.

Gaggenau. (Standesbuchauszüge.) Geburten: Peter Josef, V.: Oskar Stößer, Deglerstraße 10; Rosemarie Gertrud, V.: Johannes Braun, Bertoldstraße 4; Hermann Johannes, V.: Hermann Hahn, Murkurstraße 20; Helga Juliana, V.: Franz Rost, Langemarckstraße 5; Christina Maria Theresia, V.: Christian Ronnenmacher, Richtplatz 2; Edeltraud, V.: Friedrich Josef Haitz; Gerhard Emil, V.: Rudolf Straub, Bismarckstraße 9; Ursula Erna, V.: Richard Ernst Keil, Wilhelmstraße 7; Elisabeth Maria, V.: Ernst Ludwig Heberling, Hildastraße 40; Hannelore Berta, V.: Ernst Ludwig Heberling, Hildastraße 40; Bruno, V.: Valentin Heck, Friedhofstraße 5. — Heiraten: Anton Stößer, Gaggenau, Waldstraße 5, und Margarete Lutz, Gaggenau, Deglerstraße 46; Siegfried Pertl, Sankt Oswald, z. Zt. im Felde, und Hermine Marie Schmitt, Gaggenau, Merkurstraße 3; Johann Heinrich Schlangen, Kappelrodeck, Küferstraße 299, und Wilhelmine Elisabeth Hirth, Gaggenau, Hebelstraße 17; Wilhelm Hermann Schneider Rangoon (Burma), und Aloisia Pfefferl, Gaggenau, Jahnstraße 5; Herbert Walter Alfred Hoffmann, Breslau-Hartlieb, und Olga Margareta Ball, Gaggenau, Hildastraße 18; Emil Karl Albert Hodapp, Gaggenau, Adolf-Hitlerstraße 79: Hedwig Berta Warth, Gaggenau, Goethestraße 5. — Sterbefälle: Max Karl Nibel, Dietrich-Eckartstraße 12, 62 Jahre; Bernhard Schulmeister, Straße der SA. 12, 51 Jahre; Karl Christof Rommel, Dietrich-Eckartstraße 14, 66 Jahre; Maria Stößer geb. Müller, Schillerstraße 11, 64 Jahre.

W. **Rotenfels.** (Geburtstag.) Frau Hermine Rauenbühler vollendete in aller Frische ihr 75. Lebensjahr.

v. M. **Gernsbach.** (Besuch unserer Verwundeten.) Bei starker Beteiligung führte dieser Tage die Mädelgruppe 21/111 einen Lazarettbesuch durch. Schwer beladen mit Päckchen, Büchern, Blumen und dergleichen, traten die Mädel die Reise an. Die Lazarettinsassen wurden mit Frühlingsliedern überrascht, und dann konnten die Soldaten mit den Geschenkpäckchen ihren vorösterlichen Gruß in Empfang nehmen. Nach der Begrüßungsansprache der M.-Gruppenführerin H. Henkele folgten Spiele und sonstige Vorführungen, und es war schwer zu sagen, ob die „Butterfrau" oder „Max und Moritz" größeren Beifall fanden. Begeistert waren die Soldaten beim Mitschunkeln, und sicherlich haben ihnen die netten Singspiele sehr gut gefallen. Dem Schlußlied: „Horch, was kommt von draußen rein", folgte der Abmarsch.

R.M. **Bermersbach.** (Aus dem Leben des Gesangvereins „Deutsche Eiche".) Am verflossenen Sonntagnachmittag lud der Gesangverein „Deutsche Eiche" seine Mitglieder und die z. Zt. auf Urlaub weilenden Sängerkameraden und Soldaten der Gemeinde zu einem kameradschaftlichen Beisammensein in ihrem Stammlokal, dem „Gasthaus zur Badener Höhe" ein. — Vereinsführer Pg. Ed. Stößer begrüßte die Erschienenen und hieß besonders die Urlauber herzlich willkommen. In seinen Ausführungen betonte er die stete Verbundenheit der Heimat mit der Front. Der Vereinsführer konnte dann einen Pionier des deutschen Liedes in unserer Gemeinde, nämlich Alfred Stößer, für 40jährige aktive Sängertätigkeit mit der goldenen Sängernadel des Badischen Sängerbundes auszeichnen. Er sprach ihm alsdann im Namen des Vereins und im Auftrag des Kreissängerführers die Glückwünsche zur Ehrung aus. Die zum Vortrag gebrachten Lieder, die unter der Stabführung des Vizedirigenten Markus Stößer standen, ließen noch immer die gediegene Schulung und Einstudierung erkennen, die den Sängern unter dem bewährten Dirigenten zuteil wurde. Sie waren zweifelsohne die schönste Umrahmung des kameradschaftlichen Nachmittages. — Im festen Glauben an Deutschlands Sieg und mit dem Gelöbnis, weiterhin treue Kameraden und eifrige Pfleger des deutschen Liedes zu sein, verabschiedete sich Vereinsführer Ed. Stößer von den Urlaubern im Namen des Vereins, nachdem er auch all derer gedachte, die zu dieser Stunde draußen am Feinde treue Wacht für Deutschland halten.

Bermersbach. (Hohes Sammelergebnis.) Wiederum hat die Deutsche Arbeitsfront bei der letzten Reichsstraßensammlung am 1./2. April in unserem Dorf das höchste Ergebnis von allen bisherigen Sammlungen erzielt. Allen Sammlern und Spendern herzlichen Dank.

v. M. **Loffenau.** (Auszeichnung.) Das EK. 2. Klasse wurde dem Gefreiten Willy Merkle, Sohn des Karl Merkle, verliehen.

Wann wird verdunkelt?

In der Woche vom 3. bis 8. April 1944 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn	**20.30 Uhr.**
Ende	**6.20 Uhr.**

Rheinwasserstände vom 5. April

Rheinfelden 274 (+40). Breisach 228 (+35). Straßburg 278 (+33). Karlsruhe-Maxau 422 (+26). Mannheim 308 (+4). Caub 224 (—10).

Blick über Baden-Baden

(Aus den Thermalkuranstalten.) Die Bäder- und Kurverwaltung macht darauf aufmerksam, daß das Augustabad nunmehr wieder in Betrieb ist. Gleichzeitig wird besonders darauf hingewiesen, daß sämtliche Thermalkuranstalten am Ostermontag von 8—12 Uhr geöffnet sind; am Karfreitag und Ostersonntag bleiben die Anstalten geschlossen.

(Ostern in Baden-Baden — Sonderveranstaltungen.) Wie bereits erwähnt, gastieren über Ostern die Städtischen Bühnen Dortmund unter der künstlerischen Leitung ihres Generalintendanten Peter Hoenselaers in Baden-Baden. Im Kleinen Theater, jeweils um 19 Uhr beginnend, gelangen zur Aufführung am Gründonnerstag, Ostersamstag und Ostermontag „Herzen im Sturm", Schauspiel von Milan Begovic, Spielleitung Hanns Bogenhardt und am Ostersonntag das reizende Lustspiel von Kurt Götz „Ingeborg", Spielleitung Martin Lindemann. Der großen Nachfrage wegen findet außerdem am Ostersonntag um 15 Uhr eine Vorstellung von „Ingeborg" statt. — An Konzerten sind vorgesehen für Karfreitag im Großen Bühnensaal des Kurhauses, 17 Uhr, ein Orgel-Konzert, für das Ernst Kaller, Essen, verpflichtet wurde, außerdem für Ostermontag ein Sonder-Konzert; Heinz Stanske spielt, begleitet vom Sinfonie- und Kurorchester unter der Leitung von Generalmusikdirektor Lessing, drei Violinkonzerte, und zwar Werke von E. Lalo, J. Sibelius und A. Dvorak. Das Sonderkonzert findet ebenfalls um 17 Uhr im Großen Bühnensaal des Kurhauses statt. — Es empfiehlt sich, Karten zu den vorstehenden Veranstaltungen im Vorverkauf an der Kurhauskasse (Telephon 1151/60) zu erwerben.

v.M. **Staufenberg.** (Dorfgemeinschaftsabend.) Die Mädel des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" sowie des Mädelbundes veranstalteten im „Grünen Baum" einen gut besuchten Dorfgemeinschaftsabend. Diese Veranstaltung bot nach der Begrüßungsansprache der M.-Gruppenführerin H. Henkele einen Ausschnitt aus der Mädelarbeit und fand durch die oft originellen und vielseitigen Darbietungen lebhaften Beifall. Viel Spaß bereitete auch das gemeinsame Singen. — Der vorangegangene Kindernachmittag hat namentlich der Jugend selbst große Freude bereitet und stand ebenfalls unter dem Leitwort: „Dem Fröhlichen gehört die Welt".

Spaziergänge unter Führung

Dienstag, 11. April: Treffpunkt: Brahmsplatz 10 Uhr (zu erreichen mit Straßenbahn ab Leopoldsplatz 9.49 Uhr). Wanderung: Seelach — Scherrhofstraße — Bußacker — lange Bank — Horhalde — Horhaldergasse — Bildeichsiedelung Oberbeuern. Gehzeit: 1¾ Stunden (mäßige Steigung). Führung: Fabrikdirektor i. R. Paul Koblick.

Mittwoch, 12. April: Treffpunkt: Ludwig-Wilhelm-Platz 13.55 Uhr. Straßenbahnfahrt bis Tiergarten. Wanderung: Wernershütte — Lache — Schwarzwässerletal — Dörnel — Steinbruchweg — Geroldsauer Mühle (Rast) — Brahmsplatz. Gehzeit 3¾ Stunden (mäßige Steigung). Führung: Oberamtsrichter a. D. Hans Dörmer.

Freitag, 14. April: Treffpunkt: Polizeidirektion 10 Uhr. Wanderung: Ebersteinstraße — Merkurwald — Rothmannbank — Falkenhalde — Hahnhof — Langemarckplatz. Gehzeit: 2 Stunden (mäßige Steigung). Führung: Bankprokurist i. R. Fritz Meyer.

Samstag, 15. April: Treffpunkt: Hindenburgplatz (Große Uhr) 15 Uhr. Wanderung: Schützenstraße — Belzerweg — Altes Schloß (Besichtigung; Rast) — Eberbrunnen — Neues Schloß. Gehzeit: 2 Stunden (mäßige Steigung). Führung: Heinrich Kocks.

Sonntag, 16. April: Treffpunkt: Theater 14 Uhr. Wanderung: Moltkestraße — Tiergarten — Selighof — Unterer Panoramaweg — Vormberger Hütte — Vormberger Steinbruch — Ortenauer Weinpfad — Jagdhaus (Rast) — Hubertusstraße — Rheinstraße. Gehzeit: 3 Stunden (auf kurze Strecke starke, sonst mäßige Steigung). Führung: Frau Luise Fritzenwallner.

Auszug aus der Standesliste

Geburten: Mirjam, V.: Paul Emil Beurer, hier, Herbert-Norkusstraße 30; Elke Rose, V.: Max Karl Parnisari, hier, Schwarzwaldstraße 22 d; Margitta Anna, V.: Karl Eisele, hier, Schußbachgasse 26; Bernd Jürgen, V.: Otto Raquet, hier, Ooser Bahnhofstraße 17; Elisabeth, V.: Eugen Mitzel, hier, Beuerner Straße 60; Ingrid Elisabeth, V.: Karl Mathias Dönges, Mannheim-Käfertal, Hambachstraße 21; Traute, V.: Heinrich Fackler, hier, Langfurchweg 3; Ingrid Martha Emma, V.: Edmund Wornast, Frankfurt a. M., Habsburger Allee 31; Anatole Friedrich, V.: Otto Ludwig Muser, Berlin-Lichterfelde-Süd, Müllerstraße 20; Klaus, V.: Anton Berger, Kappelrodeck, Juliusstraße 18; Gerhard Dieter, V.: Wilhelm Josef Köhler, hier, Uhlandstraße 10; Friedrich Karl, V.: Friedrich Albert Ferner, hier, Ooser Burgstraße 15; Margot Ellen, V.: Paul Friedrich Melchior Götz, hier, Rheinstraße 37; Ulrike, V.: Rolf-Eckart Weber, hier, Eichstraße 11; Renate, V.: Emil Schmitt, Gaggenau-Ottenau, Blücherstraße 14; Rolf Karl, V.: Karl Droll, Leiberstung, Haus Nr. 26; Christa Erika, V.: Albert Möhrmann, Sinzheim, Weinbergstraße 8; Volker, V.: Günter Albert Friedrich, hier, Fremersbergstraße 62 a; Christel Renate, V.: Rudolf Friedrich Frank, hier, Jagdhausstraße 6; Wilhelm, V.: Walter Spitzer, hier, Schloß Seelach, Umsiedlungslager; Erika Anna Maria, V.: Karl Schug, Sandweier, Südendstraße 3; Heidemarie, V.: Ernst Vinzenz Nowak, Berlin-Pankow, Paracelsusstraße 5; Edmund Arel, V.: Herbert Gustav Kemper, Witten (Ruhr), Ruhrstraße 5; Ingeborg Karin, Friedrich Albert Kritzer, hier, Höllhäuserweg 5; Margareta, V.: Heinrich Mitzel, hier, Schmalbach 99.

Heiraten: Gustav Karl Wilhelm Wiegmann, hier, Werderstraße 1, und Fanny Leuthe, hier, Hauptstraße 5; Wilhelm Erich Gohl, Stuttgart, Schenkendorfstraße 4, und Hedwig Schwank, Stuttgart, Schenkendorfstraße 4; Heinrich Mörschel, hier, Gernsbacher Straße 51, und Lydia Ottilie Sprecher, hier, Voglergasse 1 a; Hugo Paul Kurt Schwarz, Berlin-Buchholz, Hauptstraße 20, und Charlotte Martha Marie Brahmann geb. Mecklenburg, Berlin-Neukölln, Weserstraße 85.

Sterbefälle: Johann Kutschewski, geb. 25. 1. 62, Wanne-Eikel, Ungenpothstraße 8; Eduard Kuhn, geb. 12. 12. 71 in Schönau, hier, Lichtentaler Straße 54; Hans Günther Gutgesell, geb. 23. 2. 13 in Karlsruhe, Karlsruhe, Kaiserstraße 27; Johannette Antonie Schmidt geb. Spengler, geb. 25. 10. 69 in Wiesbaden, hier, Schützenstraße 4; Pius Stork, geb. 21. 9. 05 in Oberhausen, Oberhausen, Hindenburgstraße 10; Sonja Erna Metz, geb. 20. 7. 43 in Baden-Baden, hier, Ebenechtweg 2; Ida Elisabeth Franke geb. Wallnöfer, geb. 4. 5. 72 in Kehl a. Rh., hier, Luisenstraße 18; Berta Emilie Johanna Polak geb. Köhler, geb. 13. 1. 71 in Bielefeld, Augsburg, Gesundbrunnen 9; Mathilde Elise Saur geb. Rab, geb. 22. 1. 66 in Baden-Baden, Düsseldorf-Wersten, Tönisheider Straße 1; Luise Elisabeth Weiß, geb. 31. 5. 77 in Lahr i. Bd., hier, Maximilianstraße 28; Marta Hedwig Anna Dreckstraeter, geb. 21. 1. 91 in Straßburg i. Els., Straßburg i. Els., Frankfurter Straße 10; Hedwig von Briel geb. Hofert, geb. 20. 9. 68 in Achern, hier, Erwinstraße 6; Sebastian Metzmeier, geb. 31. 7. 59 in Baden-Baden, hier, Schwarzwaldstraße 21; Eugen Leonhardt, geb. 29. 4. 61 in Calw, hier, Hardbergstraße 31; Maria Theresia Heck geb. Sprößler, geb. 8. 12. 84 in Weithausen, hier, Hirschackerstraße 20; Hubert Paul Schloemer, geb. 7. 6. 71 in Köln a. Rh., Köln-Rippes, Christinastraße 62; Ludwig Brandstetter geb. 26. 12. 64 in Beeden (Kreis Homburg), Frankfurt a. M., Börsenstraße 1; Theresia Eberle geb. Krauth, geb. 5. 12. 56 in Eisental-Müllenbach, hier, Gut Schafberg; Olga Bertha Roth, geb. 30. 11. 77 in Baden-Baden, hier, Luisenstraße 36; Gertrud Zucher, geb. 3. 9. 97 in Grünwinkel, Karlsruhe, Robert-Wagner-Allee 24; Berta Margaretha Schneider geb. Metzger, geb. 29. 3. 08 in Buchsweiler, hier, Eckbergstraße 11 a.

„Ingeborg", ein Lustspiel von Curt Götz

Die Städtischen Bühnen Dortmund gastieren wieder in Baden-Baden

Baden-Baden. Nach einer längeren Pause fanden sich die Städtischen Bühnen wieder zu einem leider nur kurzen Gastspiel über Ostern in Baden-Baden ein. Das Lustspiel „Ingeborg" von Curt Götz scheint ausschließlich für den Frühling geschrieben, denn wie eine unbeschwerte, nicht ganz ernst zu nehmende Wolke segelt es dahin und handelt nur von Liebe. Ingeborg lebt in der Wärme der Liebe ihres Mannes als verspieltes, charmantes und von weiblicher Klugheit durchtränktes Geschöpf dahin. Tante Ottilie versorgt sie laufend mit Lebensweisheiten, die sie mit unnachahmlicher Freigiebigkeit über ihre Mitmenschen ausschüttet. Was sie sagt, kann gar nicht dumm genannt werden, ja es zeugt von einer tiefen Lebensweisheit, mit der sie denn auch den drei in das Spiel der Liebe Verwickelten einen Ausweg weisen soll. Aber selbst hier kann die haarscharf denkende Tante nicht helfen, denn wo nur das Gefühl spricht, hilft alle Logik, alle Klugheit nichts mehr und so löst sich die kleine Frühlingswolke „Ingeborg" vor den Strahlen der Sonne Liebe. Nichts wurde entschieden, obwohl mit Geist und Witz geredet wurde, und selbst der Frosch Hadrian in seinem Glas wird sich gefragt haben, warum der ganze Aufwand. Wer fragt nach dem Sinn einer kleinen Wolke, und doch bereitet sie Freude, hat sie erst das Auge erfaßt. Ebenso ging es den Dortmundern mit ihrem Lustspiel. Wer sich in die Regionen der Leichtigkeit hinaufschwingen konnte, der verlebte einen köstlichen Abend, und, daß es viele waren, bewies der überaus herzliche Applaus.

In dem luftigen und mit moderner Eleganz ausgestatteten Raum, von Karl Wilhelm Vogel entworfen, bewegen sich drei Männer und Tante Ottilie um den Schmetterling Ingeborg, der von Greti Fröling mit der nötigen Caprice und Anmut gespielt wurde. Sie sah in ihren phantasievollen Kleidern immer reizend und verlockend aus und ließ ihre weiblichen Reize mit sehr bewußter Koketterie spielen, ganz wie es die Auffassung des Spielleiters Martin Lindemann verlangt, denn er hatte doch das Lustspiel aus den Bereichen des kühlen Geistes, in denen sich der Dialog bewegt, in die Wärme des von Liebe durchwirkten Frühlings herunter geholt. Den durchaus ernst zu nehmenden und bei aller Wissenschaft sehr menschlichen Gatten Ingeborgs spielt Erhard Riemer sehr sympathisch. Axel Therfenn als der liebende Eindringling in die Ehe kämpft einen harten seelischen Kampf, der sich immer im richtigen Moment in ein leichtsinniges Gelächter löst. Immer geknebelt, immer schwankend, schwitzt er in seelischen Qualen, die sehr echt in seinem Spiel zum Ausdruck kommen. Mit ihrem Ruf „Bowle" und den gelösten Lebensweisheiten unter der Wirkung des Alkohols wird Tante Ottilie von Marion Bonin gespielt, zu einer mit homerischen Gelächter begrüßten Persönlichkeit. Sie wirkt köstlich in ihrer würdigen Steifheit, hinter der ein nichts Menschlichem fremdes Herz schlägt. Herrn Konjunktiv wird von Josef Schmitz die nötige dienerliche Würde verliehen, die sich aber auch in Bewunderung seiner Herrin zuneigt.

Lisel Stürmann.

Am schwarzen Brett

Kreisfrauenschaftsleitung Rastatt. Die Beerdigung der Pgn. Hadwich findet morgen Freitag, 7. April, um 11 Uhr statt. Die NS.-Frauenschaft nimmt hieran geschlossen teil. Treffpunkt am neuen Friedhof 10.45 Uhr.

Ortsgruppe Lichtental. Morgen Freitag 20 Uhr Dienstappell des Ortsgruppenstabes, sowie der Zellen- und Blockleiter im Parteihaus. Erscheinen aller ist Pflicht.

Erscheinungsweise des „Führer" über die Osterfeiertage

Unsere Ausgaben am Karfreitag, Ostersamstag und Ostersonntag erscheinen zur gewohnten Stunde.

Am Ostermontag erscheint keine Zeitung

Die Ausgabe am Dienstag nach Ostern erhalten unsere Leser wie wochentags.

Anzeigenschluß für diese Ausgabe Samstag 13 Uhr. Eilige Anzeigen müssen bis spätestens Ostermontagabend 18 Uhr in unserer Hauptgeschäftsstelle Karlsruhe, Lammstraße 3-5, vorliegen. Schalterschluß unseres Hauptverlages und unserer Geschäftsstellen Donnerstag und Samstag vor Ostern jeweils 18 Uhr.

FÜHRER-VERLAG GmbH.

geschätzt zu werden, da zeichnete Carl Vocke eine heroische Bildnisfolge mit treffsicherem Ausdruck, worunter die Gestalt des Georg von Frundberg; ebenso wuchtig wirken die Raumdarstellungen des Straßburger Münsterschiffs von Renatus Allenbach. Zwei Aquarellisten von Rang, Kurt Bechtel und R. Diebold, Lörrach, zeigen je 6 russische Frontlandschaften, die ersteren sind atmosphärisch, die letzteren konturierend gehalten. Dazwischen hängen 6 der besten Märchenbebilderungen von W. Huppert, Karlsruhe, zu der von Ministerialdirektor Karl Gärtner neu herausgegebenen Grimmschen Sammlung. Den Abschluß der bedeutsamen Oberrheinschau bilden 8 Blatt intimer Druckgraphik sinnbildlicher Prägung von dem Meister Josua L. Gampp, er gibt mit kernhaften Spruchweisheiten deutscher Dichter deren ebenso überzeugende Holzschnittdeutung.

Unmöglich bleibt es, auf so beschränktem Raum alle zur Schau gestellten Werke namentlich katalogisierend erfassen zu wollen, obwohl jede Arbeit ihre eigenen Vorzüge hat. Die obige grundsätzliche Herausstellung will mit der Vielgestaltigkeit dieser Ueberschau vor allem das ehrliche Bekenntnis unserer Bildkünstler zur deutschen Wesensart festhalten. Gleichzeitig weist sie aber auch pflichtgemäß hin auf das, trotz Krieg und Terror ungestörte Kunstschaffen der Südwestmark, zu unserer Erhebung und Mahnung, und zur Erhaltung unserer Kulturgüter im Glauben an den deutschen Sieg.

Fritz Wilkendorf.

Von Friedrich Franz von Unruh erscheint in der Essener Verlagsanstalt ein neuer Roman „Der Patriot wider Willen". Ein Arzt, der seinen wohlverdienten Urlaub in den Berger verbringt, ein junges Mädchen, ein gemeinsamer Ausflug, ein Gewitter und ein eigenartiges Schicksal an der Riviera — daraus schafft Friedrich Franz von Unruh eine beglückende Erzählung, die in der zarten Verhaltenheit ihrer Sprache ein Meisterwerk darstellt.

Wirbel des Lebens

Roman von Hans Erasmus Fischer

I.

Wie ein müder Vogel glitt die schwere Verkehrsmaschine durch die Luft. Nah, aber doch in den flirrenden Dunst des Spätsommertages getaucht und so in märchenhafte Unwirklichkeit entrückt, lag Venedig in der Tiefe. Tausende von bunten, kribbelnden Pünktchen — das war der Lido. Gläserner Teppich von smaragdener und azurner Farbe — das waren Meer, Lagune, Kanäle. Gleißende Kuppeln, schmale Türme, dicht aneinandergedrängte Häuser, von den glitzernden Bändern der Kanäle zusammengeschlossen — das war die Stadt.

Als die Maschine langsam über dem blassen Rasen des Lido-Flugplatzes ausrollte, krampfte Virginia Hall ihre Finger fest in die Lehnen ihres Sessels. Sie fühlte, wie ihr Blutstrom durch die Adern schoß, hörte den dumpfen, hämmernden Rhythmus des eigenen Herzens, und sie biß die Zähne zusammen, um sich nicht einmal in einem erlösenden Schrei Luft zu machen. Jetzt erst war sie wieder in Europa, in diesem Augenblick, da die Leiter an die Maschine gesetzt wurde, die Tür aufflog, sie ins Freie und durch die große Halle trat. Die Abfertigung ging schnell — die Maschine kam aus Genua: Zollformalitäten und Paßkontrolle waren dort erledigt worden.

Virginia Hall nahm ein Motorboot — sie mußte allein sein. Sie konnte auch nicht am Lido wohnen, draußen in der turbulenten Burg des Excelsiors, wo sich die ganze Welt in diesen letzten Augusttagen ein Stelldichein gab, wo sich aber Unruhe, Betrieb und Wirbel des Vergnügens und Schauens noch steigern würden, wenn in wenigen Tagen die Biennale begann. Die Internationale Filmkunstausstellung . . . Wie das Motorboot dahinflog, durch glitzernde Sprühfontänen, mit dem Kiel kaum noch das Wasser berührend!

Näher rückte schon das Bild der Stadt. Als junges Mädchen war Virginia Hall hier gewesen. Auch diese Erinnerungen zogen vorbei — sie waren heute schmerzlich wie alle anderen. Stärker jedoch als aller Schmerz waren Fieber, Angst und Unruhe der Erwartung — zum hundertsten Male vielleicht las sie das zerknitterte Funktelegramm der Berliner Auskunftei, das sie an Bord erreicht: „Generaldirektor Dr. Frank Heineken ist am 12. Juli mit seiner Tochter Claudia für längere Zeit nach Venedig gereist. Anschrift Palazzo al Mare, Lido."

Generaldirektor war er geworden, und sie hatte mit ihm in einer kleinen, ach so bescheidenen Wohnung in der Nettelbeckstraße zu Berlin die Anwaltspraxis eröffnet und hatte jeden Abend in der Revue gesungen, nicht allein etwa weil sie Geld brauchten, nein . . . so hatte die Tragödie ihres Lebens ja begonnen, mit ihrem alles verzehrenden Ehrgeiz, ihrer trunkenen Besessenheit, ihrem unstillbaren Hunger nach Ruhm.

Das Motorboot stoppte.

Der Portier verneigte sich tief und mit ritterlicher Hochachtung. Auch er, mit seinem kleinen Schnurrbart, den beweglichen Augen und seinem phänomenalen Gedächtnis gehörte zu Venedig und war bekannt wie sein Spitzbart-Kollege in Rom.

„Miß Hall, ich habe Ihnen unser schönstes Appartement reserviert. Jeden Morgen werden Sie die Kuppeln von San Giorgio Maggiore und Santa Maria della Salute grüßen."

Sie hörte es kaum. Und doch gab es einen Augenblick glücklicher Ablenkung, als die Fensterläden ihres Salons aufgestoßen wurden und sie nun hinuntersah auf die breite, helle Riva degli Schiavoni mit ihrem Lärm und Gewimmel, auf die dicken Lidodampfer und die kleinen, flinken Vaporetti. Ja, grad gegenüber lag die Insel San Giorgio Maggiore mit Kirche und ragendem Glockenturm, und weiter rechts, in die Lagune hinausgebaut, wölbte sich majestätisch die Kuppel von Santa Maria della Salute. Und alles war in die unendliche Fülle des Sommerlichtes getaucht, und über allem klangen die Rufe: „Gondola! Gondola!"

Virginia Hall zieht die Gardinen vor. Die Koffer werden gebracht. Sie packt aus, nimmt ein Bad, läßt sich den eisgekühlten Saft von drei Orangen kommen — genau wie in Hollywood, denkt sie dabei — und legt sich dann ein wenig nieder, ihre Gedanken zu sammeln, diese quälenden, erbarmungslosen, angstvollen Gedanken. Ihr Leben fliegt, vom Zeitraffer gepackt, wie immer in diesen letzten Monaten, Wochen und Tagen vorüber . . .

Am stärksten empfand sie es an jenem Abend, als das Schiff am Pier von Manhattan die Taue loswarf, als es sich von Neuyork, von Amerika also löste . . . da stand sie auf dem höchsten Deck, in einer einsamen Ecke . . . vom Broadway her schossen die Feuergarben der Lichtreklamen in den geschändeten Himmel. Von irgendeiner Wolkenkratzerfront knallte im blauen Neonlicht der Name der zur Zeit gefeiertsten amerikanischen Filmschauspielerin. Immer wieder zuckte er auf, wanderte, erlosch. Millionen sahen gleich ihr diesen Feuerstreifen über der Stadt. Millionen war dieser Name eingehämmert. Der Name war Geld. Die paar tausend Dollar, die da stündlich in einem Lichtknall zerplatzten, „Publicity" und das wiederum war — alles.

Reglos und mit starren, toten Augen hatte Virginia das damals gesehen und erlebt. In einer Art Wachtraum, den sie seitdem viele Male geträumt — so wie jetzt auch. Von Neuyork waren ihre Gedanken quer über den Kontinent geflogen bis nach Hollywood. Im Jahre 1924 war sie zum ersten Male nach Kalifornien gekommen: gelockt und geblendet von diesem Zauberwort. Mitgenommen oder geholt, wie man will, von einem Regisseur, der sie in der Berliner Revue gesehen und ihr einen kalifornischen Ruhmeshimmel auf Erden versprochen. Es kam zuerst eine höllische Zeit: der sogenannte Regisseur verschwand und hinterließ ihr Schulden, Angst und — Hunger. Doch sie schaffte es mit beispielloser Zähigkeit und Energie und einer Besessenheit, die selbst Hollywoods abgebrühteste „Filmhasen" verblüffte.

1930 gab es ihre erste Premiere als Hauptdarstellerin. Zum erstenmal flammte in der Lichtreklame ihr für Amerika erfundener Name Virginia Hall über der Theaterfront. In schwindelndem Tempo ging es aufwärts. Beifall, Blumen, Hymnen als Kritiken, gekaufte Zeitungen und Rundfunkinterviews, Propagandareisen, ihre Stimme auf Millionen Schallplatten, ihr Bild in Milliarden Blättern. Und Nacht für Nacht trugen die Wolkenkratzer Neuyorks ihren Namen in Feuerschrift über den Broadway.

Und dann begann langsam, ohne sichtbaren Grund fast, der Abstieg. Er vollzog sich nicht mit der gleichen schwindelnden Schnelligkeit wie der Aufstieg, aber schon 1936 führte man ihren Film nicht mehr in „Graumanns Chinese Theatre" in Hollywood auf, sondern in einem kleineren. 1937 wurde ein Film von ihr nicht mehr in Hollywood, sondern in Kansas City aus der Taufe gehoben. Auf dem Vorspann stand: Western-Film-Comp. zeigt:

James Ellis in
„Pacific-Expreß"
mit Virginia Hall usw.

An diesem Tage wußte sie, daß es ihr letzter Film gewesen war, und es hatte sie auch niemand zu halten versucht. Mit Erbarmungslosigkeit und unmenschlicher Grausamkeit warf man sie fort wie die ausgelöffelte Schale einer Grape-Frucht. Und der Troß des Ruhmes war fort — wie von der Erde geblasen. Der weiße Palast von Beverly Hills war leer. So fuhr Virginia Hall nach vierzehn Jahren zurück.

(Fortsetzung folgt)

Das Land ohne Eisenbahn

Abenteuer auf albanischen Straßen

Von Kriegsberichter Dr. Meerstein

PK. Albanien ist das Land ohne Eisenbahnen; es wurde für den Schienenverkehr noch nicht erschlossen und hat daher keinen Anteil an einer der wesentlichen Errungenschaften des vergangenen Jahrhunderts. Dieser offensichtliche Mangel ist einmal auf das Gepräge der Landschaft zurückzuführen, deren ausgesprochener Gebirgscharakter dem Bau von Eisenbahnen große Schwierigkeiten entgegensetzt. Zum anderen ist die jahrhundertelange, nationale Profillosigkeit Albaniens schuld an dieser Situation. Schließlich kam das Volk der Bergbauern und Hirten auch ohne Eisenbahn aus. Erst in den letzten Jahrzehnten machte sich das Fehlen des Schienenweges mehr und mehr bemerkbar, besonders als Italien das Land zu kolonisieren begann. Die deutschen Truppen, die seit dem Badoglio-Verrat Albanien besetzt haben und auf vorgeschobenem Posten Wache halten für Europa, müssen sich täglich von Neuem mit dem Problem des eisenbahnlosen Verkehrs auseinandersetzen. Soweit befahrbare Straßen vorhanden sind, regiert der Motor. Im Gebirge, wo es nur steinige Saumpfade gibt, trägt der geduldige Maulesel alle Lasten bergauf und bergab. So entwickelte sich

Besser so als laufen

sagt sich dieser Soldat, der mit seinem Maultier schwierige Bergpfade zu überwinden hat. Das Tier ist zwar nicht gesattelt, und wenn auch der Sitz hart ist, so geht die Reise doch schneller als zu Fuß vor sich.
PK.-Kriegsberichter Funke (PBZ — Sch)

hier eine besondere Art des Verkehrs, wobei auch für diejenigen Soldaten gesorgt wird, die allein und ohne Wagen reisen müssen. An wichtigen Straßenkreuzungen, am Ausgang von Städten und Dörfern liest man ein Schild: Marschleitstelle. Die Marschleitstelle ist sozusagen der Autobahnhof. Alle vorüberfahrenden Wagen werden von deutschen Feldgendarmen kontrolliert und erhalten, soweit neben der Ladung noch Platz vorhanden ist, Fahrgäste zugewiesen, die das gleiche Reiseziel haben. Jeder, der auf diese Weise zu reisen gezwungen ist, weiß zum Beispiel, daß man auf dem Marsch von Skolpje nach der Küste zunächst ohne besondere Schwierigkeiten bis Tirana fahren kann. Dort steigt er um in einen anderen Wagen, der ihn nach Skutari bringt. Und liegt sein Marschziel noch weiter im Norden, etwa bei Bar, Cattaro oder gar Dubrovnik, so braucht er im Warteraum der Marschleitstelle Skutari nicht lange zu sitzen, bis ein Lkw. vorfährt und ihn mitnimmt. Erfahrene Autopassagiere sind sogar der Meinung, daß sie in Albanien schneller von Ort zu Ort gelangen, als in manchem anderen Land des Südostens mit der Eisenbahn. Einen genauen Plan für Autos gibt es natürlich nicht. Am besten ist es, sich am zeitigen Morgen zur Marschleitstelle zu begeben, denn die Wagen, die weite Fahrten machen müssen, setzen sich frühzeitig in Marsch. Streckenweise führen diese Straßen durch Gebiete, die von Banden unsicher gemacht werden. Da darf kein einzelner Wagen durchfahren, sondern es werden Geleitzüge zusammengestellt, die in gesicherter Kolonne das Gefahrengebiet durchqueren. Wohl jeder Kraftfahrer, der ständig unterwegs ist, hat schon Zusammenstöße mit Banditen gehabt, die immer wieder versuchen, Lkw's mit Munition und Verpflegung auszurauben, um ihren ständig wachsenden Mangel an diesen Dingen abzuhelfen. Einzelfahrzeuge sind gegenüber den räuberischen Ueberfällen meistens machtlos, große Kolonnen setzen sich stets erfolgreich zur Wehr, wenn sie überhaupt noch angegriffen werden.

Und noch eins gemahnt an den Krieg. Vor allem an den Straßen in Küstennähe fallen große Warnungstafeln auf mit der Aufschrift: „Achtung! Fliegergefahr! In großen Abständen fahren, locker parken!" Immer wieder suchen feindliche Flugzeuge, meistens Jagdbomber, durch überraschende Vorstöße an die adriatische Küste das Land zu beunruhigen. Mit Vorliebe machen sie dann Jagd auf parkende Kolonnen und fahrende Wagen. Diese Warnungstafeln erinnern daran, ständig auf der Hut zu sein und auch den Himmel zu beobachten. Besonders in den Mittagsstunden, wenn die Sonne hoch am Himmel steht und man in kurzer Ruhepause ihre wärmenden Strahlen genießen möchte, erscheinen gern die feindlichen Tiefflieger. Manchmal gibt es eine luftige Fahrt auf vollbeladenen Wagen, zusammen mit albanischen Männern und Frauen, denn auch Zivilfahrzeuge nehmen bereitwillig deutsche Soldaten mit. Eingeklemmt zwischen Säcken und Kisten mit Aepfeln, Mandeln, Mehl, umgackert von Hühnern und Puten, die der Albaner auf dem Markt gekauft hat, schaukelt man auf dem Wagen dahin. Man wundert sich, daß die Bevölkerung glücklich und zufrieden die unbequemen Reisemöglichkeiten — auch bei Regenwetter — hinnimmt. Und man denkt in den langen Fahrtstunden viel an die schöne deutsche Heimat, der man besonders nahe ist, wenn man zwischen deutscher und fremder Lebensweise Vergleiche zu ziehen beginnt.

Aktuelles Fließband der Zeit

30 Jahre Wochenschau

Vor einiger Zeit ist Oskar Meßter gestorben, der bekannteste von den Pionieren, die den Film als Erfindung zu einer weltbewegenden Macht im Reiche des technischen Fortschritts entwickelt haben. In diesen Tagen des ausgehenden Märzes sind es 30 Jahre her, seit in Deutschland die erste filmische Wochenschau gezeigt wurde. Da die Anfänge des Films völlig von der Bildberichterstattung besessen waren, ist Meßter auch einer der Väter des aktuellen Films, obwohl die erste deutsche Wochenschau im März 1914 noch nicht seinen Namen trug, sondern als „Eiko-Woche" firmierte.

Das deutsche Oberkommando hatte im ersten Jahre des Weltkrieges zunächst 5 Kameramänner zu aktuellen Aufnahmen im Kriegsbereich zugelassen. Für das große Hauptquartier war es übrigens kein Geringerer als Karl Fröhlich, der nachmalige Meister. Im September 1914 erschien Oskar Meßter mit seinen „Dokumenten zum Weltkriege" auf dem Plan, die bald darauf in „Meßter-Woche" umgenannt wurden, Bildberichte von allen Fronten brachten und zu einer Einrichtung wurde, die den Krieg mühelos überdauerten, bis sie im Jahre 1922 als „Deulig-Woche" von der Ufa übernommen wurden. Später mündete der unablässig und kraftvoll fließende Strom der filmischen Bildberichterstattung in ein vielartiges Delta aus, das in der Firmengeographie als Ufa-, Deulig-, Tobis-, Bavaria- und Fox-Wochenschau erschien, aber im September 1939 erneut und wohl auch endgültig zur „Deutschen Wochenschau" zusammengebunden wurde, die — wie vor dreißig Jahren — das Kriegsgeschehen an allen Fronten begleitete, nun jedoch nicht mehr in der angenommenen Rolle des Zuschauers und interessierten Betrachters, sondern aus der Nähe des Beteiligten und im soldatischen Einsatz. Walter Hermann.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:	
7.30— 7.45	Zum Hören und Behalten: Völkische Bedeutung der Romantik
12.35—12.45	Der Bericht zur Lage
14.15—15.00	Allerlei von zwei bis drei
15.00—16.00	Heitere Melodien
16.00—17.00	Aus klassischen Operetten
17.15—18.00	Musikalische Unterhaltung
18.00—18.30	„Ein schönes Lied zur Abendstund'" von der Gebietsspielschar Dresden der Hitler-Jugend
18.30—19.00	Der Zeitspiegel
19.15—19.30	Frontberichte
19.45—20.00	Friedrich Griese: „Von der Kraft des Bodens"
20.15—21.20	3. Akt aus dem „Rosenkavalier" von Richard Strauß, Sonderaufführung der Staatsoper München, Leitung: Clemens Krauß
21.20—22.00	Abendkonzert mit Werken von Haydn und Gounod
Deutschlandsender:	
17.15—18.00	Konzertsendung mit dem Kammerorchester des Danziger Staatstheaters
18.00—18.30	Philipp Jarnach dirigiert eigene Werke
20.15—22.00	Ein Abend bei Eduard Künnecke

Ein stählerner Finger ...

... nur einer von unzähligen längs des Atlantikwalls, die sich drohend gegen den Feind recken.
PK.-Kriegsberichter Hähle

Die Liebesbrücke

Am Schloß zu Schwedt in der Mark Brandenburg befindet sich eine Liebesbrücke, die den Hauptbau mit einem Nebenflügel verbindet. Sie stammt aus der Zeit des „Tollen Markgrafen" Friedrich Wilhelm, eines Enkels des Großen Kurfürsten, der in seiner Residenz an der Oder ein wildes Leben führte. Da er oft zu den Hofdamen seiner Gemahlin von Fenster zu Fenster über ein Plättbrett kletterte, ließ die besorgte, aber auch nachsichtige Markgräfin Sophie diese Brücke schlagen.

Abfuhr

Man versucht es auf dem Land auf tausend Arten. Der Städter wieselte um eine Bauernmagd herum. „Schönes Kind! Schönes Kind! Kann ich heute nacht an dein Fenster kommen?"

Die Magd drehte ihm mit Schwung den Rücken. „Na!", sagte sie, „mir brauchen unsere Butter selber!" J. H. R.

Anton und der Hund

Anton ging harmlos spazieren. Anton bog harmlos um die Ecke. Hinter der Ecke stand ein Hund. Der Hund nun, Anton sehen und — Der Hund zerriß Anton die Hosen. Der Hund zerbiß Anton den Rücken. Anton flüchtete auf einen Gaskandelaber. Hastig riß er ein Blatt Papier aus der Brieftasche. Und schrieb: „Sehr verehrter Herr Vorstand! Hiermit trete ich aus unserem Tierschutzverein aus!"

Ein interessantes Spiel am Freitag

Der VfB. Mühlburg hat für den Karfreitag (15 Uhr) auf dem KFV.-Platz die derzeit sehr starke Karlsruher Wehrmachtelf zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet, in welchem neben dem Nationalspieler Willimowski weitere vorzügliche Kräfte stehen, u. a. der ausgezeichnete Läufer Jordan vom VfB. Stuttgart. Guter Sport ist bei diesem Spiel bestimmt zu erwarten, da den spielstarken Mühlburgern in den Soldaten ein Gegner gegenübertritt, der sich als ziemlich ebenbürtig erweisen dürfte. Die Wehrmachtelf zeigt folgende Besetzung: Sänger; Mono, Blümle; Jordan, Hayler, Eichner; Beck, Schairer, Willimowski, Witzcorek, Daum.

In gewissem Sinne ist dieses Spiel eine Neuauflage des alten Lokalschlagers Mühlburg — KFV., da von den Soldaten gegenwärtig die Spieler Sänger, Mono, Hayler, Beck, Schairer, Willimowski und Witzcorek beim KFV. als Gastspieler tätig sind. W. E.

Badische Sportnotizen

Badische Tischtennniserfolge

In dem Heppenheimer Tischtennisturnier, das mit 120 Teilnehmern und 260 Nennungen stark aus Südwestdeutschland besetzt war, konnten die badischen Teilnehmer aus Karlsruhe, Freiburg, Mannheim und Heidelberg recht gut abschneiden. In der Klasse A im Herreneinzel mußte der badische Meister Reich (Freiburg) sich dem Heidelberger Repp in der Vorschlußrunde beugen, der aber dann gegen Steiner (Worms) verlor. Im Dameneinzel Klasse A blieb Frl. Buchmüller (Freiburg) gegen Frl. Beck (Wiesbaden) erfolgreich, während im gemischten Doppel Frl. Buchmüller/Reich (Freiburg) im Endspiel von Nungesser/Steiner (Worms) geschlagen wurden. Die Mannheimer Senioren lieferten sich einen spannenden Kampf im Endspiel, den schließlich Wowereit gegen Bolch gewinnen konnte. Im Herreneinzel Klasse C siegte Bilfinger (Heidelberg) im Schlußkampf über Schnabel (Wiesbaden). Das Endspiel im Dameneinzel der Klasse C bestritten zwei Karlsruherinnen, es siegte Frl. Stuhlmüller über Frl. Scherer. Einen zweiten Platz belegte im Dameneinzel der Klasse B Frl. Achtstetter (Heidelberg). Das nächste Turnier in Baden findet in nächster Zeit in Heidelberg statt.

Vom badischen Radsport

Das Fachamt Radsport im Sportgau entfaltet im Sommer 1944 ein umfangreiches Rennprogramm, das besonders in den Städten Karlsruhe, Pforzheim, Mannheim und Konstanz Veranstaltungen vorsieht. Am kommenden Sonntag findet deshalb in Karlsruhe im Schrempp-Printz-Bierkeller ein Lehrgang für Kampfrichter im Bahn- und Straßenfahren statt. Weiter wurden für 1944 folgende badische Hallenmeister ermittelt: Radball: Gaumeister Velo-Club Konstanz (Walter Stöckle — Josef Modella); Einer-Kunstfahren Frauen: Gausieger Frl. Regina Koniezny (Radsportverein Mannheim-Sandhofen); Gruppenfahren: Gausieger Reichsbahnsportgemeinschaft Offenburg; Radpolo: Gausieger Reichsbahnsportgemeinschaft Offenburg (Gertrud Börsig — Erna Schätzle). L. Sch.

Familien-Anzeigen

Geburten

Gerhard Hermann, unser erstes Kind ist angekomm. In dankb. Freude: Frau Elisabeth Binkert geb. Müller, Ober-Schirrmeist. Hermann Binkert, z. Zt. Lazarett. Karlsruhe, Scherrstr. 9.

Lothar. Unser Stammhalter ist angekommen. Frau Gertrud Göhring, geb. Braunecker, z. Z. bei Dr. Wilser, Karlsruhe, Kurt Göhring.

Monika. 31. 3. 44. Die glückl. Geburt ihres 3. Kriegskindes zeigen in großer Freude an: Thea Frankmölle, z. Z. Städt. Krankenhaus Tann/Els., Herm. Frankmölle, Khe., z. Z. Wehrm.

4. 4. 44. Ulla - Renate - Marianne ist angekommen. In dankb. Freude: Otto Schroiff, Erika geb. Kluckow, z. Z. Neues Vinzentius-Krankenh. Dr. Fecht.

Heike. Ute freut sich mit uns über ihr Schwesterlein. Arno Kunath, Stabswachtmstr., z. Z. Wehrm., und Frau Herta, geb. Krüger, Khe., Weinbrennerstr. 13, z. Z. Neukirch, Lausitz/S.

5. 4. 44. Unser Hanspeter bekam e. klein. Bruder, Johann Christoph Georg. In dankb. Freude: Fridel u. Jorg Arzt, Karlsruhe, Vorholzstr. 19, z. Z. Privatklinik Dr. Wilser, Karlsruhe.

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Marta Oser, Kleinsteinbach, Söllinger Str. 10, Ob.-Pionier Herrmann Wipfler, z. Zt. im Felde. 5. April 1944.

Ihre Verlobung geb. bekannt: stud. dolm. Lotte-Lore Schulz, Gernsbach-Scheuern, Dipl.-Ing. Karl-Heinz Klemm, Oberltn. u. Batteriechef i. e. Luftwaffeneinheit, z. Z. im Felde. — Ostern 1944.

Vermählungen

Wir treten den gemeinsam. Lebensweg an: Sepp Stümpfl, Feldw. der Luftw., Sulzbach-Rosenberg, Waltraud Stümpfl, geb. Bussmann, Karlsruhe-Durlach. — 6. April 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt: Albrecht Rehmeier, Uffz. i. e. Flakbatt., Liselotte Rehmeier geb. Brannath, Karlsruhe, Wattkopfstraße 54.

Als Vermählte grüßen: ϟϟ-U.-Scharf. Hans Wolf, Rastatt, Pauli Wolf, geb. Scheibengraber. München, 6. 4. 1944.

Ihre am 1. 4. 44 stattgefund. Vermählung geben bekannt: Willi Hermann, Ludwigsburg, u. Frau Alice Hermann, geb. Jäger, Rastatt, Murgtalstr. 8.

Danksagungen

Für die uns anläßl. uns. Verlobung erwies. Aufmerksamkeiten danken herzl.: Erna Mannsdörfer, Eugen Kopf, Karlsruhe-Rüppurr.

Allen Verwandten u. Bekannten die schmerzl. Nachr., daß unsere lb. Mutter, meine lb. Tochter, Schwiegermutter, unsere liebe Schwester und Schwägerin

Lisa Hertenstein

geb. Doldt, zus. mit ihrer Tochter, meiner lieben, jungen Frau, unserer Nichte und Enkelin

Anneliese Rubel

geb. Hertenstein, und Kinderchen

Hans, Manfred, Jochen

b. e. Fliegerangr. den Tod gef. hab. Karlsruhe, Hardtstr. 58, Pforzheim, Arlingerstr. 98, den 5. April 1944.

In tiefer Trauer: Ekkehard Hertenstein, Dieter Hertenstein, Georg Rubel, Emil Doldt, Sofie Doldt, Amelie Laible geborene Doldt, Erich Laible.

Beisetz. am Karfreitag in Pforzheim.

Hart u. schwer traf uns alle die schmerzl. Nachricht, daß unser lb., unvergeßl. Sohn, Bruder, Enkel, Onkel, Neffe u. Vetter

Fritz Luppold

Obergefr. in e. Luftwaffeneinheit, 2mal verwundet, in e. Laz. am 1. 3. in Italien gestorben ist. Er liegt, unvergesen von seinen Lieben, in fremder Erde und gab sein Höchstes für Führer, Volk und Vaterland.

Jöhlingen, den 2. April 1944.

In tiefem Schmerz: Die Eltern: Joseph Luppold und Frau Luise, geb. Esler, u. Geschwister Bruno, Gertrud, Liselotte u. Edgar; Sophie Luppold, geb. Vogel, Witwe; Karl Eisler u. Frau Paulina, geb. Dehm, nebst allen Verwandten u. Bekannten.

Ein hartes und unerbittliches Schicksal entriß uns m. lieb., unvergeßl. Mann, Vater seines lb. Kindes, mein. lb. Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, Gefreiter

Anton Roll

Er gab am 13. März 1944 im Osten im Alter von 40 Jahren sein Leben für seine geliebte Heimat.

Weisenbach, den 1. April 1944.

In tiefer Trauer: Frau Marie Roll, Kind Magda, sowie alle Anverw.

Allen Verwandten u. Bekannten die traurige, unfaßb. Nachricht, daß mein lb., lebensfr. Mann, der gute Vater seiner 3 kl. Kinder, unser Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel, Lok-F.

Hermann Heidt

am 8. 3. 44 im Alter von 38 J. im Osten den Heldentod fand. Unverg. von s. Lieben ruht er in fr. Erde. Karlsruhe-Dammerstock, Sperberweg Nr. 10, z. Z. Zabern/Els., Mütterheim, Villa Waldfrieden.

In tiefer Trauer: Anni Heidt, geb. Huck, und Kinder: Günter, Dieter u. Gerd; Bernhard Huck als Schwiegervater, und alle Anverw.

In Erwartung eines frohen Wiedersehens erhielt. wir die unfaßb., traurige Nachricht, daß mein lb., herzensg. Mann, der treus. Vater s. Kinder, m. einziger, unvergeßlicher Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Neffe

Heinrich Kreuzinger

i. e. Gren.-Regt., im Alter v. nahezu 32 J., am 23. 2. in treuer Pflichterfüllung im Osten bei den schweren Abwehrkämpfen den Heldentod fand. Fern von s. Lieben u. unvergessen ruht er in fremder Erde. Weingarten, Karlsruhe, Liedolsheim, den 4. April 1944.

Frau Mina Kreuzinger, geb. Hager, mit Ingrid u. Hannelore; Luise Kreuzinger; E. Ludwig Hager u. Frau Emma; Frau Emma Ragg; Willi Hager, ϟϟ-Rottf.; Helmut Hager, im Felde, u. Verw.

Statt eines frohen Wiedersehens erhielt. wir d. schmerzl. Nachrich, daß unser einziger, hoffnungsvoller Sohn,

Hans Hörnel

Obergefr. i. e. Artl.-Regt., in Erfüllung seiner soldat. Pflicht seit Beginn im Osteinsatz, nach seiner schweren Verwundung am 25. 2. 44 im blüh. Alter von 22 J. sein Leben für seine geliebte Heimat gab. Er ruht, betrauert u. unvergessen von s. Angehörig., in fremd. Erde. Willstätt, 3. April 1944.

In tiefer Trauer: Familie Joh. Hörnel nebst allen Anverwandt. Trauerfeier am Karfreitag, 1/23 U., in der Kirche zu Willstätt.

Gottes hl. Wille war es, daß unser zweiter, lb., hoffnungsvoller, jüngster Sohn, unser guter Bruder, Schwager u. Onkel

Anton Vielsäcker

Soldat i. e. Sturm-Regt., im blüh. Alter von 18 1/2 J. bei den schweren Kämpfen im Osten am 9. März, getreu seinem Fahneneid, sein Leben opferte. Nach 8 Monaten folgte er seinem lb. Bruder Josef im Tode nach. Beide ruhen unvergessen von ihren Lieben in fremder Erde.

Wir danken allen denen, die an unserem schweren Leid teilnahmen.

Burbach, 3. April 1944.

In stillem unsagb. Leid: Lorenz Vielsäcker und Frau Frieda geb. Herm; Obgefr. Hermann Vielsäcker, z. Z. i. Felde, u. Familie; Fr. Frieda Vielsäcker Wwe. geb. Abend; Anna u. Rosa Vielsäcker.

Im festen Glauben an ein frohes Wiedersehen erreichte uns statt dessen die unfaßb. schmerzl. Nachricht, daß unser hoffnungsvoller, herzensgut. Sohn und Bruder, mein lieber Bräutigam

Adolf Winkler

Wachtm. i. e. Artl.-Regt., Inh. des EK. 1 u. 2 u. der Ostmed., 2 Tage vor seinem 23. Lebensjahr, an sein. schweren Verwundungen erleg. ist. Er ruht unvergessen, fern seiner Lieben, in fremder Erde.

Münzesheim bei Bruchsal.

In tiefer. Trauer: August Winkler u. Frau Karoline geb. Lepp; Max, Richard u. Kätchen Winkler (Geschwister); Käte Spieß (Braut).

Im festen Glauben an ein frohes Wiedersehn erhielten wir die traurige Nachr., daß uns. lb. Sohn, Bruder, Onk. u. Schwager

Erich Schmieder

Obergefr. i. e. Panzerj.-Regt., Inh. des EK. 2 und and. Ausz., seinen schweren Verwundungen, die er sich bei den harten Abwehrkämpfen im Osten am 21. 3. zugezogen hat, erlegen ist. Er ruht fern s. Heimat auf einem Heldenfriedhof im Osten.

Oberachern, 31. März 1944.

In tiefer Trauer: Familie Max Schmieder und Angehörige.

Nach bangem Warten erhielt. wir die schmerzl. Nachricht, daß unser lb. Sohn, unser herzensgt. Bruder, Schwag. u. Onkel

Fritz Hauß

Gefr. in ein. Luftwaffeneinheit, im blühend. Alter von 20 J. bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod erlitt. Unvergeßlich von seinen Lieben ruht er fern von der Heimat in fremder Erde.

Freistett, 3. April 1944.

In tiefer Trauer: David Hauß; Sophie Hauß geb. Reichlin; Obergefr. Otto Hauß, z. Z. im Felde; Rolf Hauß; Erich Peter, Oberfdw. b. d. Wehrm.; Theo Lang, Oberführer b. d. O.T.; Luise Lang, geb. Hauß; Erna Hauß und alle Anverwandten.

Freunden u. Bekannten die Trauernachricht, daß Frau

Therese Jäggle Wwe.

geb. Burger, infolge ein. Unglücksfalles im Alter von 62 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung fand am Dienstag, 4. April, auf dem Hauptfriedhof hier statt.

Karlsruhe, Augustastr. 2, 4. 4. 44.

Namens der trauernd. Hinterbl.: Emil Burger, Hauptlehrer.

Nach langem, mit vorbildl. Geduld ertrag. Leiden ist am Mittwoch, 5. April 1944, m. lb. Mann, m. gut. Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Leopold Beeh

Reichsbahnoberinsp. a. D., im Alter v. 75 J. in die ewige Heimat eingeg.

Karlsruhe, Vorholzstraße 50.

In tiefer Trauer: Frau Sofie Beeh, geb. Ketterer; Dipl.-Ing. Leo Beeh, Oberregierungsrat; Carola Beeh, geb. Kunkel, u. Enkelkinder Günther und Dieter.

Beerdigung: Samstag, 8. April 1944, vormittags 10 Uhr.

Statt Karten. Am 1. 4. 44 ging unerwartet mein innigstgeliebt. Mann, Hauptmann der Schutzpolizei

Werner von Behren

im Alter von 51 Jahren von mir. Forbach (Westmark), Horst-Wessel-Straße 1, den 5. April 1944.

In unsagbarem Leid: Frau Else von Behren, geb. Grabbert.

Einäscherung: Donnerstag, den 6. April 1944, 9.30 Uhr, in Karlsruhe.

Der Herr über Leben u. Tod nahm heute meine lb. Frau, unsere treubesorgte Mutter, Großm., Schwiegermutter, Schwester u. Schwägerin

Klara Philipps

geb. Graf, im 64. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat.

Khe.-Rüppurr-Gartenstadt, Asternweg 61, 4. April 1944.

Die trauernden Hinterbl.: Ludw. Philipps u. Kinder u. alle Verw.

Beerdigung: Gründonnerstag nachm. 15.30 Uhr, Friedhof Rüppurr. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzuseh.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 4. 4. 44, wohlvorbereitet, uns. lb. Vater, Schwiegerv., Großv., Bruder, Schwager u. Onkel

Rudolf Klee

Techniker, im Alter v. nahezu 67 J.

Bruchsal, den 4. April 1944.

In tiefer Trauer: Heinrich Klee u. Frau; Ferdinand Klee u. Frau; Walter Klee u. Frau; Sophie Tillmann, geb. Klee, und Enkelkinder und Anverwandte.

Beerdigung: Donnerstag, 6. 4. 44, von der Friedhofkapelle aus.

Nach langem, schwerem Leiden starb mein lieber Mann und guter Vater

Pg. Albert Kränkel

im Alter von 44 Jahren.

Muggensturm, den 4. April 1944.

In stiller Trauer: Frau Anna Kränkel und Tochter Gertrud, nebst allen Verwandten.

Beerdigung: Donnerstag um 18 Uhr.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute nach einem arbeitsr. Leben m. lb. Mann, unseren stets treusorgend. Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Heck

nach schwer. Krankheit, wohlvorbereitet, im Alter von 68 1/2 J. zu sich in die ewige Heimat.

Gaggenau-Ottenau, 4. April 1944.

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Beata Heck, geb. Immer; Nikolaus Merkel und Frau Fine, geb. Heck; Otto Deger, z. Z. im Osten, u. Frau Marie, geb. Heck; Josef Heck, z. Z. im Osten, und Frau Beate, geb. Melzer; 4 Enkelkinder und Anverwandte.

Beerdigung: Freitag, 7. April, 17.30 Uhr, von der Kirche aus.

Unerwartet rasch u. mitten aus ihrer verantwortungsvoll. u. aufopfernden Tätigkeit als Krankenschwester im Krankenhaus Bruchsal — Fürst-Stirum-Stiftung — wurde Schwester

Viridiana

geb. Merx, wohlvorbereitet, in die ewige Heimat abgerufen.

Bruchsal, den 4. April 1944.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdig.: Donnerstag, 6. 4., 15 Uhr, auf dem Friedhof Bruchsal.

Gott der Allm. hat uns. 2. Büblein im Alter von 3/4 Jahren zu sich in die Schar seiner Engel aufgenomm.

Oberachern, den 5. April 1944.

In tief. Trauer: Familie Hermann Köppel, Schmiedmeister.

Beerdigung: Samstag, den 8. April, um 8 Uhr vom Trauerhaus aus.

Ein unerbittl. Schicksal nahm mir meinen über alles gel. Mann, meines Kindes treusorg. Vater, Oberstltn.

Dr. Rudolf Lienau

Gruppenleit. b. Rüstungskommando Frankfurt (Main), Inh. des EK. I u. II d. Weltkrieges sowie and. höh. Ausz. d. Weltkrieg. u. dies. Krieges, nach schw. Krankh. im 50. Lebensj.

Königstein im Taunus, 29. 3. 1944, Oelmühlweg 3.

Zur Zeit Karlsruhe, Klosestr. 13.

Im Namen aller Hinterblieb., in tiefem Leid: Gisela Lienau, geb. Freiin v. Kleist; Gunhild Lienau.

Die Einäscherung findet in Karlsruhe in Baden am Samstag, 8. April 1944, um 11.30 Uhr statt.

Nach sehr schwerem, mit unendl. Geduld ertrag. Leiden entschlief am 30. 3. 44 in Posen meine liebe Frau, unsere treusorg., unvergeßl. Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester u. Tante, Frau

Amalie Niedermann

geb. Klein im Alter von 55 Jahren Posen, Admiral-Hipper-Str. 22, Karlsruhe, Rudolfstr. 2.

In tiefer Trauer, im Namen aller Angehör.: Heinrich Niedermann.

Beerdigung: Donnerstag, 6. 4. 44, 12.30 Uhr, Hauptfriedhof Khe.

Amtliche Bekanntmachungen

Rastatt. Müllabfuhr! Da die Müllabfuhr am Karfreitag sowie am Ostermontag ausfällt, wird die Abholung des Mülls für den Karfreitag am Samstag, 8. 4., u. für den Ostermontag am Mittwoch, 12. 4., durchgef. Rastatt, 3. 4. 1944. Der Bürgermeist.

Rastatt. Haushalt-Satzung der Stadt Rastatt f. das Rechnungsjahr 1944. Auf Grund der §§ 83 ff. der Deutschen Gemeindeordnung v. 30. Jan. 1935 (RGBl. 1 S. 49) wird nach Beratung mit den Ratsherren folgende Haushalts-Satzung erlassen. Die Steuersätze (Hebesätze) für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetz. sind, werd. wie folgt festges.: 1. Grundsteuer: a) für die land- u. forstw. Betriebe Hebesatz 116 v. H., b) für die Grundstücke 190 v. H.; 2. Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag u. dem Gewerbekapital 300 v. H. Rastatt, 6. 3. 44. Der Bürgerm.

Rastatt. Aufgebot. Franz Groß, geb. am 22. Okt. 1899 in Ottersdorf, zul. wohnh. in Ottersdorf, für tot zu erklären. Der Gen. wird aufgef., sich bis spät. Freitag, 16. Juni, 10 Uhr, bei dem Amtsgericht Rastatt, 2. St., Z. 237 zu melden, widrigenf. seine Todeserkl. erfolg. wird. Alle, die Ausk. über Leben oder Tod des Verschollenen geben können, werden aufgef., dies bis spät. z. obig. Termin dem Gericht anzuzeigen. Rastatt, 28. 3. 44. Amtsgericht III.

Gernsbach. Schutz der Felder u. Gärten gegen Tauben. Auf Grund der §§ 1 u. 2 der Verordnung z. Schutze der Felder u. Gärten geg. Tauben v. 10. 8. 39 (Gesetz- u. Verordn.-Blatt 1939 S. 177) wird das Fliegenlassen der Tauben während der Saatzeit mit sofort. Wirkung bis 1. Mai 1944 für den Landkreis Rastatt mit sof. Wirk. verboten. Ausgen. v. der Sperrzeit sind vorerst d. Brieftauben, für welche ich mir die Erlassung der gleichen Sperre vorbehalte. Zuwiderhandl. geg. diese Anordng. werden gem. § 13 des Ges. z. Schutze landw. Kulturpfl. v. 5. 3. 37 (RGBl. S. 271) bestraft. Der Bürgermeister.

Achern. Auszug aus der Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1943. § 2. Die Hebesätze für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, u. die Bürgergenußauflage, werden wie folgt festgesetzt: 1. Grundsteuer a) für die land- u. forstw. Betriebe Hebesatz 140 v. H., b) für die Grundstücke, Hebesatz 165 v. H.; 2. Gewerbesteuer nach d. Gewerbeertrag u. dem Gewerbekapital, Hebesatz 300 v. H.; 3. Bürgergenußauflage auf 1 RM auflagepflicht. Wert, auf 50 Rpf. Achern, 31. 3. 1944. Der Bürgermeister.

Offenburg, Lahr, Kehl u. Wolfach. Oster-Verteilg. v. Zuckerwaren betr. Zu Ostern erh. alle Kinder bis 18 J. 125 g Zuckerwaren je Kopf auf den Abschnitt N 29 der rosa u. blauen Nährmittelkarte der 61. Versorgungsperiode. Ein Anspruch auf Belieferung besteht nicht, der Einzelhandel hat seine Restbestände auszuverkf. u. bis 30. 4. 44 der zust. Kartenst. den verblieb. Restbest. zu melden. Der Landrat d. Kreise Offenburg, Lahr, Kehl u. Wolfach, Ernährungsämter Abtlg. B.

Offenburg. Hebammendienst in Oppenau. Der Hebamme Anna Herde, z. Z. in Oppenau, wurde die Niederlassungserlaubnis gem. § 10 des Hebammenges. vom 21. 12. 38 erteilt u. ihr als Wohnsitz Oppenau zugew. Offenburg, 27. 3. 44. Der Landrat.

Offenburg. Durch Ausschlußurteil v. 20. 1. 44 wurde der vom Grundbuchamt Oberkirch am 5. 4. 33 ausgestellte Grundschuldbrief über die im Grundbuch Oberkirch Band I Heft 2 Abt. III Nr. 5 zu Gunsten d. Firma Viktoria, Zwecksparunternehmen für Beamte, Handel und Gewerbe u. Landwirtschaft, G.m.b.H. in Ludwigshafen a. Rh., auf dem Grundstück Lgb.Nr. 192 des Drehers Josef Huber in Oberkirch eingetragene Grundschuld in Höhe v. 500 RM für kraftlos erklärt. Offenburg, 17. 2. 1944. Amtsgericht II.

Gengenbach. Einführung d. Gemüsekarte. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß die Bewirtschaftung von Gemüse, zumind. von Mangelgemüse, notwendig geworden ist. Es wird deshalb ab 23. April eine Gemüsek. eingef. Die Verbraucher haben sich unter Vorlage des Haushaltausw. bis spät. 8. April in die Kundenliste eines Gemüsevert. eintragen zu lassen. Nachsteh. angef. Firmen sind zur Gemüseverteilg. zugel.: Rosa Beck, Julius Bruder, August Fellhauer, Richard Schmider, Eugen Lohmüller, Gärtnerei, Otto Lohmüller, Gärtn., Elise Auer, Gärtnerei. Die Ausgabe der Gemüsekarten erf. nach vorh. Bekanntgabe an der Anschlagtafel des Rathauses. Selbstvers. der Gr. A, sow. Bes. von größ. Feld- und Gartengel. erh. keine Gemüsekart. Gengenbach, 4. 4. 44. Der Bürgerm.

B.-Baden. Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns Arthur Mohrenstecher in B.-Baden, Maria-Viktoriastr. 29, wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehob. B.-Baden, 23. 3. 1944. Amtsgericht.

Handelsregister

Karlsruhe. Amtsgericht. **Veränderung:** Eintr. v. 29. 3. 44. HRB. 178a. Gesellschaft für Lagerschalen m. b. H., Karlsr. Die Prokura des Dr. Ulrich John Knubel in Berlin ist erloschen.

Güterrechtsregister

Karlsruhe. Güterrechtsregistereintrag vom 29. 3. 44. GR. III / 282 b. Eugen Meinzer, Kaufmann in Eggenstein, u. Mina geb. Büll. Durch Vertrag v. 28. März 1944 ist vollst. Gütertrennung gem. §§ 1426 ff. BGB. unt. ausdrückl. Ausschließ. der Verwaltung u. Nutznießung des Ehemannes am eingebrachten Gut der Ehefrau vereinbart. Amtsgericht Karlsruhe.

Karlsruhe. Güterrechtsregistereintrag v. 29. 3. 44. GR. III / 285 b. Hellmut Hugo Braun, techn. Angest. in Karlsruhe-Bulach u. Emma Gertrud geb. Hager. Durch Vertrag vom 10. März 1944 ist völlige Gütertrennung gem. §§ 1436, 1426 ff. BGB. vereinbart. Amtsgericht Karlsruhe.

Karlsruhe. Güterrechtsregistereintrag v. 29. 3. 44. GR. I / 417 b. Schadt, Wilhelm, Hauptlehrer, Karlsruhe, u. Frieda geb. Nüssle. Durch Vertrag v. 13. März 1944 wurde unter Aufhebung des Ehevertrages vom 3. Juni 1930 als Güterstand die allgem. Gütergemeinschaft gem. §§ 1437 ff. BGB. vereinbart. Amtsgericht Khe.

Tiermarkt

Fahrochse zu verkf. Wilh. Weidenhammer, Ettlingen, Hedwigshof.

Kühe u. Kalbinnen. Ab Donnerstag steht wieder ein groß. Transport zum Verkauf u. Tausch in den Stallungen des Gasthauses z. „Linde" und Haabergstr. 6, Bühlertal-Obertal. Leopold Zink, Ruf 552.

Nutzvieh steht ab Samstag i. Löwen in Altenheim u. Verkf. in Oberkirch kein Verkf. Hügel, Viehkaufmann.

2 Nutz- u. Fahrkühe sowie 1 Rind, 15 Wochen trächtig, zu verkaufen. Kirrlach, Blumenstraße 17.

Nutz- u. Fahrkuh, junge, sow. Zuchtrind, 16 Monat alt, gut, zu verkf. Oetigheim, Tellstr. 4.

Truthenne z. Brüten zu leih. od. zu kf. ges., od. Tausch geg. Gänseküken. L. Ball, Gartenbau, Karlsruhe, Karl-Wilhelm-Straße 71.

Entlaufen

Jagdhund, jg., Stichelhaar, braungrau, ohne Halsband, entlaufen. Carl Gröhbühl, Dent., Berghausen, Jöhlinger Str. 4, Ruf Durlach 104.

Schäferhund, jg., schwarz m. braun. Pfoten, 4. 4. entlaufen. Abzugeb.: Koch, Khe., Kriegsstr. 182, II.

Unterricht

Karlsruhe. Handelsschule I und II führen nach Ostern Sonderkurse in Kurzschrift, Maschinenschreiben u. Buchführung, jeweils für Anfänger u. Fortgeschrittene durch. Anmeld. bis spät. 24. April auf den Sekretariaten Zirkel 22 u. Kriegsstr. 118, von 8—11 und 15—17 U. Der Leiter.

Priv. Lehrgänge für Stenographie u. Maschinenschreiben, Buchführung, Leiter Otto Autenrieth, staatl. gepr. Khe., Kaiserstr. 67 (Eing. Waldhornstr.), Ruf 8601. Neue Tages- und Abendk., sowie Sonderklasse für Pflichtjahrentlassene. Beginn: 17. April 1944. Anmeldung sofort.

Nachhilfe in Latein u. Mathematik f. Schüler der 4. Kl. Oberschule ges. ✉ 61240 Führer-Verlag Karlsruhe.

Verloren

Schmucknadel, wertv. Andenk., mit weiß. u. rot. Edelsteinen besetzt, verl. Abzug. geg. sehr gute Bel. Kaffee Kalender, Ebersteinburg/Bd.

D.-Armbanduhr, gold., 585, m. solch. Lederriemen, am 29. 3. nachm. von Lönsstr., Post, Gärtnerei Weiss u. zurück verloren. Abz. geg. gt. Bel. Bretten, Lönsstraße 4.

Geldbeutel, br., m. 100 RM, v. Bhf. Hörden—Ottenau bis Rastatt Bhf. — Rastatt—Hagenau verloren. Seiler, Hörden, Haus 60.

Brieftasche, braun, Inh. Lebensmittelmark., Kennkarte Erika Bofinger, Ehestandsdarlehen, verl. Abz. geg. Bel. Bofinger, Feierabendw. 4, Khe.

Nappahandschuhe, lk., gef., 15. 3., Unterführung Hauptbhf. od. Linie 2, v. Stud. verl. Abz. Fundbüro Khe.

Blockflöte mit Hülle in Beiertheim verl. Abzug. geg. Bel. b. Dreher, Hohenzollernstraße 14, Karlsruhe.

Der Reisende (Handwerker), der am 1. 4. im Pers.-Zug 7.20 Mannheim—Khe. irrtüml. einen and. Koffer mitgenommen hat, wird geb., diesen sof. an d. Bhf.-Fundstelle zu meld.

Lederkoffer mit Inh., Mittw., 5. April, morgens kurz nach 6 Uhr l. Wartesaal Bhf. Friedrichstal abhand. gek. Um sof. Rückgabe am Bahnhofschalter Friedrichstal wird sof. ersucht, andernf. Anzeige erfolgt.

Theater

Staatsth. 6. 4., 18.00, 19. Do.: **Rigoletto.** 8. 4., 17.00 Uhr: **Katte.** — **Kl. Th.,** 8. 4., 18 U.: **Land des Läch.**

Filmtheater

* Jugendliche über 14 Jahre zugel.
** Jugendliche nicht zugelassen.

UFA u. CAPITOL. 2.45, 5.00, 7.15 Uhr: **„Die Feuerzangenbowle".***

UFA. Heute 1 Uhr: Märchenvorstell. **„Die verzauberte Prinzessin".**

GLORIA. 2.45, 5, 7.30: **Geheimz. LB 17***

PALI. 2.45, 5.00, 7.15: **Die schwache Stunde.**** H. Schroth, P. Richter.

GLORIA-PALI. 11 Uhr: **Rotkäppchen.**

RESI. **„Menschen im Sturm"** (Wiederaufführung.) 2.45, 5.00, 7.15 **

KAMMER. 2.45: **Der Dschungel ruft.***

ATLANTIK. 2.45: **Eine Nacht im Parad.**

RHEINGOLD. Der unendl. Weg. 2.45. *

SCHAUBURG. Der zweite Schuß. 2.45.**

Durlach. Skala. Der unendl. Weg. 2.45.*

Durlach. M.T. Ab 2.30: **Ich klage an****

Durlach. Kali. Schwarz auf Weiß. *

Bretten. Capitol. Sa., So. u. Mo. 17 Uhr u. 20 Uhr: **„Tonelli".**** Außerdem Karfr., Osterso. u. Ostermo. 14 Uhr: **„Bunter Märchenfilm"** u. a. **„Die Wiesenzwerge".**

Gaggenau. Apollo-Lichtspiele. Do., Fr. u. Sa. **„Tragödie einer Liebe".**

Veranstaltungen

COLOSSEUM. Oster-Festprogr. Tägl. 19.30, Sa. u. a. beid. Feiert. **Nach.-Vorstell.** 15.30 U. Vorverk. ab 15 U.

CENTRAL-PALAST. 19.15 Uhr unser großes Osterprogramm.

Regina Karlsruhe. 19.30 Uhr, Mittw. u. Sonnt. auch 15.30 groß. Osterpr.

Kreis Rastatt

Rastatt. Ad. Hilbert, Frischfischausgabe Do. bis Samstag vormitt. v. 1001—1550. **Gefäße bitte mitbring.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg